

Correspondent.

Bezugspreis Einzelheft 2. Jahrgang 2. 3. Jahrgang 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., halbjährlich 3.00 Mk., jährlich 6.00 Mk., nach Ausland mit Porto 1.00 Mk. mehr. — Das Jahr beginnt mit dem 1. Januar. — Die Abnahme der Zeitungsbestellungen erfolgt am besten durch den Postboten. — Die Abnahme von Einzelheften erfolgt durch den Postboten. — Die Abnahme von Einzelheften erfolgt durch den Postboten.

Wöchentliche Arbeitsblätter: 4seit. Illustr. Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modellschablone. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis über 100000 Einwohner 10 Pf., 2. Stadt u. Kreis 50000-100000 Einwohner 8 Pf., 3. Stadt u. Kreis 25000-50000 Einwohner 6 Pf., 4. Stadt u. Kreis 10000-25000 Einwohner 4 Pf., 5. Stadt u. Kreis 5000-10000 Einwohner 3 Pf., 6. Stadt u. Kreis 1000-5000 Einwohner 2 Pf., 7. Stadt u. Kreis 500-1000 Einwohner 1 Pf., 8. Stadt u. Kreis 100-500 Einwohner 1/2 Pf., 9. Stadt u. Kreis 50-100 Einwohner 1/4 Pf., 10. Stadt u. Kreis 10-50 Einwohner 1/8 Pf., 11. Stadt u. Kreis 5-10 Einwohner 1/16 Pf., 12. Stadt u. Kreis 1-5 Einwohner 1/32 Pf.

Nr. 158.

Mittwoch den 8. Juli 1908.

35. Jahrg.

Deutschland voran?

„Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs!“ So hat einmal Kaiser Wilhelm II., gelegentlich einer Weltreisewunschung zu einem Dienstjährigen, dem man mehr längt vertriebenen Korrespondenten unserer Postwesen, dem Staatssekretär Dr. Stephan, telegraphiert. In der Tat beziehen sich die meisten der großartigen in den letzten 100 Jahren gemachten Erfindungen und die in dieser Zeit geschilderten Ausprägungen der Naturkräfte auf die Förderung des Verkehrs zwischen den Einzelnen, zwischen den Nationen und, wie man noch sagen kann, zwischen den Erdteilen. Auf keinem andern Gebiete des menschlichen Strebens und Schaffens sind so gewaltige Fortschritte erzielt worden, wie auf dem in Rede stehenden, und wir sind an einem Ruhepunkte auf diesem Entwicklungswege durchfahren, welche sich an die Namen Fernsprecher, elektrische Eisenbahn, Fahrrad, Automobil, leuchtbares Luftschiff und Flugapparat knüpfen. Ein hochmodernes Mittel zur Steigerung des Verkehrs war auch die Herabsetzung des Postpreises, sowohl des nationalen, als auch des internationalen, welche letzteres auf Weltpostkongressen festgelegt wurde. Aber die meisten sind darüber einig, daß in bezug auf Ermäßigung des Postpreises noch mehr geschehen sollte, und zwar vornehmlich in unserem lieben deutschen Vaterlande, welches bis jetzt in diesen Punkte durchaus nicht „in der Welt voran“ geht. Haben wir's doch erleben müssen, daß die so wünschenswerte Erreichung des billigen Postpreises für Postträger wieder aufgehoben wurde und daß sich das Reich hartnäckig weigerte, seine Zustimmung zur weiteren Herabsetzung des Weltpostpreises zu erteilen.

Aus den Kreisen des deutschen Handels ist der Regierung schon öfters, unter Anführung gewichtiger Gründe, die Anregung gegeben worden, einer Ermäßigung des Weltpostpreises auf den Satz von 10 Pf. das Wort zu reden. Auch im deutschen Reichstag fand diese Forderung bei den Reichstagen, womit man aber bei der Reichsregierung auf kein Verständnis stieß. Der Staatssekretär des Reichspostamtes schätzte fiskalische Interessen vor und schien nicht einsehen zu wollen, daß dem deutschen Handel durch eine solche Reduktion ein großer Segen erwachsen würde. Auf dem Weltpostkongreß vom Mai 1906 kam diese Frage zur Erörterung, und es war dort gerade dem Vertreter Deutschlands zu verdanken, daß eine Verringerung des Weltpostpreises nicht erreicht wurde und daß nicht einmal der vermittelnde Vorschlag Japans zur Annahme gelangte, welcher auf eine allmähliche Ermäßigung hinlief. Man einigte sich damals nur zu einer Erhöhung der Gewichtsgrenze von 15 auf 20 Gramm für den zum einfachen Satz zu gebührenden Brief, welcher Neuerung jedoch nur eine geringfügige praktische Bedeutung beigemessen wird.

Bis zum nächsten, im Jahre 1911 stattfindenden Weltpostkongreß war damit die Möglichkeit abgeklüftet, in fraglicher Richtung allgemeine günstige Vereinbarungen zu erreichen. Da aber verschiedene andere Staaten das Bedürfnis der Herabsetzung des Weltpostpreises als ein überaus dringliches empfanden, so suchten sie sich dadurch zu helfen, den Zehnprozenttarif durch Sonderverträge miteinander abzuschließen. Eine solche Vereinbarung ist kürzlich zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Stande gekommen, durch welche das Porto für den einfachen Brief im Verkehr zwischen beiden Ländern auf 1 Penny = 8 1/2 Pf. ermäßigt worden ist. Ueber eine gleiche Vereinbarung verhandelt England jetzt mit Frankreich und zwar mit Erfolg. Damit ist der Weltposttarif durchlöcherter worden. Angesichts dieser Tatsache wird nun in der deutschen Presse die Frage von neuem aufgeworfen, ob es nicht angezeigt sei, daß sich die deutsche Reichsregierung nunmehr ebenfalls zum Abschluß solcher Sonderverträge aufraffe. Die Zunahme des Verkehrs ist allerdings durch das gleichzeitige Anwachsen der Ausgaben für Meer, Flotte und Kolonien eine so traurige geworden, daß dies fiskalische

Interesse bei allen Maßnahmen, welche auf die Erhöhung des Verkehrs haben, in erster Linie berücksichtigt werden muß. Aber nach bisher gemachten Erfahrungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß durch Herabsetzung des Weltpostpreises herbeigeführte Einnahmeverluste nur ein vorübergehender sein und daß die Portoverbilligung eine wachsende Steigerung des brieflichen Weltverkehrs im Gefolge haben würde. Da es nun selbstverständlich ist, daß die Sonderverträge anderer Staaten dem deutschen Handel den Konkurrenzkampf erschweren müssen, so sollte doch die deutsche Reichsregierung nicht länger zögern, das Beispiel Englands nachzuahmen.

Die Vorgänge in Marokko.

Gegenüber früheren Meldungen, Azemur sei ohne Kampf eingenommen worden, meldet die „Köln. Ztg.“ aus Tanger vom 3. Juli: Ganz allmählich führt hier die Nachricht durch, daß Azemur nicht von Truppen des Abdul Ahs besetzt, sondern in regelrechten Kampfe unter Mitwirkung eines französischen Kriegsschiffes von französischen Truppen überfallen und erobert ist. Die feindliche kleine Seestadt, befanntlich der letzte noch zu Mulay Hafid haltende Stützpunkt, war schon lange den für Abdul Ahs eintretenden französischen Heißspornen ein Dorn im Auge. Die Nachricht erregt in hiesigen diplomatischen Kreisen sowie in der Bevölkerung das größte Aufsehen, da die Handlungsweise des französischen Generals mit der Tagesordnung der französischen Kammer, die eine Einmischung in die inneren marokkanischen Angelegenheiten ausschließt, sowie zu den bekannten Weisungen an General d'Amade in Widerspruch steht.

Die Vorgänge bei Azemur werden nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Tanger folgendermaßen geschildert: Der französische Konsul in Mazagan hatte mit dem dortigen kaid verabredet, daß die afrikanischen Truppen am 30. nachts nach Azemur marschieren sollten, das sich widerstandslos ergeben werde, da sonst von Casablanca bis vier Stunden von Azemur vorgelegte französische Truppen sowie die vor Azemur gelegenen französischen Kreuzer „Galliele“ und „Delain“ eingreifen würden. Die afrikanischen Truppen aus Mazagan wurden indessen nahe Azemur durch Anhänger Mulay Hafids aus Azemur und Umgebung gänzlich geschlagen, verloren zwei Geschütze, alle Waffen, achtzig tote, lediglich Gefangene. Daraufhin beschloßen die Anführer der „Galliele“ die Azemuristen, um sie an der Verlosung zu verhindern. Am 30. Juni mittags erschienen gegenüber Azemur auf dem linken Ufer des Amerrebia 500 Mann französische Infanterie mit fünf Geschützen, deren Kommandant der kaid Azemur anforderte, binnen zwei Stunden die Stadt zu räumen, widrigenfalls die Franzosen bombardieren würden oder aber Abdul Ahs anzuverleihen, in welchem Falle er Gouverneur von Azemur bleiben werde. Da der kaid von Mulay Hafid strikte Befehl hatte, in keinem Falle den Franzosen Widerstand zu leisten, zog er mit allen Dulakalids ab, um sich nach Marrakesch zu begeben. Weitere 500 Franzosen rüdten in Azemur ein; die Gefangenen 60 Afsar aus Mazagan wurden durch die Franzosen befreit, 50 Mann der internationalen Polizeitruppe gingen von Mazagan auf Befehl des französischen Konsuls ab, um sich d'Amade in Azemur zur Verfügung zu stellen. Über diesen Vorgang der Algerias-Akte herrscht hier und an der Küste große Erregung. Heute sind in Azemur noch 200 französische Soldaten; 500 sind bereits in das Gebiet der Uledfordjeh eingeschoben, um den Stamm zum Abfall von Mulay Hafid zu bewegen. Somit haben sich die Franzosen auch im Dulakalid festgesetzt und erste Urkunden in dieser ganz ruhigen Provinz herausgegeben, sowie die Unterbindung des Handelsverkehrs zwischen Mazagan und seinem Hinterland verursacht. Dulakalid scheint jedoch entschlossen, nicht ruhig zuzusehen, daß ein Scheinuland an Franzosen verkauft. — In

Mazagan trafen französische Generalstabs-Offiziere aus Casablanca zur Beratung mit dem Gouverneur und dem französischen Konsul ein. Eine unerhörte Frechheit der Franzosen wird durch folgende Nachricht der „Köln. Ztg.“ aufgedeckt: „Ein Votum der deutschen Post ist auf der Strecke Mazagan-Casablanca von Franzosen gehalten und mit eröffnetem Briefpaket, nachdem die Post durchsucht war, zurückgeschickt worden.“

Das Telegramm der „Köln. Ztg.“ kann auch angehen, weshalb die Nachrichten über die Besetzung Azemur so tendenziös entstellte waren. Es heißt in der besagten Depesche: Die hiesige (d. h. marokkanische, D. Red.) französische Presse verleiht die Vorgänge in Azemur vollkommen. Erst am heute (5. Juli, D. Red.) eingetroffenen Privatbriefen aus Mazagan ist zu erkennen, wie unverantwortlich das französische Vorgehen war.

Obwohl die französische Regierung dem General d'Amade den Befehl erteilt hat, seine Truppen aus Azemur zurückzuziehen, bleibt dieser brave ruhig in dieser Stadt sitzen. Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Tanger meldet: In Casablanca sind keine Zeichen von Zurückziehung der Truppen zu bemerken. Von den 8000, die nach Casablanca gebracht worden, sind alle bis auf 1500 wieder nach Fes in Azemur abgedeckt. — d'Amade handelt hier also direkt im Gegensatz zur französischen Regierung.

Eine „Wolff“-Depesche aus Paris meldet: Ein am Freitag in Casablanca aufgegebenes Telegramm besagt, daß die zweite Brigade von Azemur ein Lager aufgeschlagen hat. Es erscheinen zahlreiche Notabeln und Kaida aus der Umgegend zur Begrüßung des Generals d'Amade. Eine Abteilung marokkanischer Polizei ist unter dem Befehl des Leutnants Siard eingetroffen, um Aufstellungen vorzubereiten. Bisher ist alles ruhig.

Aus Casablanca und Tanger wird Pariser Blättern gemeldet, daß der dem General d'Amade erteilte Befehl in der dortigen französischen Kolonie einen der erbitterten und entnervten Eindringlinge hervorgerufen und dem französischen Ansehen sehr geschadet habe. „Tamps“ meldet aus Casablanca unter dem 4. Juli, daß der Vorstoß gegen Azemur von Admiral Dillebert gemeinsam mit dem General d'Amade vorbereitet worden sei, weil er für die allgemeine Paszifizierung des Schanagabietes notwendig erachtet worden war. General d'Amade werde nun getadelt, weil er die empfangenen Weisungen befolgt habe. Man halte in Casablanca die Haltung der französischen Regierung für gefährlicher, als selbst eine wirkliche Schlappete der französischen Truppen.

Taurès wird am Dienstag in der französischen Kammer den Antrag stellen, den Minister des Auswärtigen über die Ereignisse in Azemur zu befragen. Im Falle, daß Bichon sich weigern sollte, zu antworten, würde Taurès eine sofortige Interpellation beantragen. In den Wandelgängen der Kammer wird jedoch versichert, daß die Regierung die Beantwortung der Taurès'schen Fragen annehmen wird, um der Kammer von den Instruktionen Kenntnis zu geben, die dem General d'Amade aus diesem Anlaß erteilt worden sind.

Politische Uebersicht.

Zur magdonischen Frage wird der Blau-Offizieller „Süddeutscher Reichs-Korrespondenz“ aus Berlin geschrieben: „Angesichts gewisser hartnäckiger Zwickelereien in der ausländischen Presse muß nochmals die Unrichtigkeit aller Meldungen festgestellt werden, wonach die deutsche Politik sich um ein Zusammenreffen Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser von Bulgarien, dem Sultan oder dem Reichspräsidenten Fallières bemühen soll.“ — Lauter Zusammenkünfte, an die in Deutschland niemand denkt. Nicht Deutschland hat in der magdonischen Frage eine Initiative zu ergreifen, sondern Rußland und England haben sich einverstanden gemacht, für die Verfestigung der Zustände in den europäischen Mächtern zweckmäßigere Mittel zu finden als die bisherigen Vorkämpfer. Nach der von Rußland und England fast schon zu Ende geführten Ausstellung des neuen Reformplans bedarf es für diesen weitere Behandlung keiner Zusammenkunft

zwischen Staatsoberhäuptern, wenigstens keiner, bei der Deutscherlei beteiligt wäre. Die wegen Magdoniens etwa noch erforderlichen diplomatischen Verhandlungen werden aller Voraussicht nach, wie es bisher der Fall gewesen, von den Westgästen der Großmächte in Konstantinopel zu führen sein. Deutschland hat sich nie berufen gefühlt, Reformen für Gebietssteile des Osmanischen Reiches in eigenen Namen auszuüben. Es hat aber, indem es in einer Reihe von Fällen die Reformwünsche anderer Mächte unterstützt, die Sache eines vernünftigen, d. h. den Frieden Europas nicht gefährdenden Fortschrittes auf dem Felde zu seinem Ziel mitgeführt. Das auch die neuen Vorkämpfer Russlands und Englands nur dem Frieden dienen wollen, ist in Royal erklärt und diese Versicherung seitdem öfters wiederholt worden.

Italien. Der italienische Senat nahm in geheimer Abstimmung mit 82 gegen 2 Stimmen das Gesetz, betreffend die Militärakademie, an und trat alsdann in die Besprechung des Übereinkommens zwischen Italien und Aethiopien, betreffend die Grenzregulierung zwischen Erythra und Abessinien, und, betreffend die Zahlung von drei Millionen an Kaiser Menelik, ein. Gegenüber einer Kritik Antoninis erklärte der Minister des Äußeren, Tittoni, dass Italien erwarbe, das Gebiet sei unlangsam fruchtbar, es müsse im Interesse des Handels möglichst bald davon Besitz genommen werden. Die Regierung werde zu diesem Zweck demnächst ein Expeditionskorps senden. Der Senat nahm das Übereinkommen an. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Schweiz. Die von der schweizerischen Bundesversammlung vorgeschlagene Verfassung über den Kanton, montags der Verfassung der Verfassung auf dem Gebiet der Gemeindegliederung erörtert, wurde in der Volksabstimmung am Sonntag mit 223508 Ja gegen 87851 Nein und mit 21 1/2 gegen 1/2 Kantonsstimmen angenommen. Das Initiativbegehren, betreffend Verbot des Alkohols, wurde mit 223347 Ja gegen 124502 Nein und mit 20 gegen 2 Kantonsstimmen angenommen.

Frankreich. Die ausständigen Abgeordneten des Marcelet im zweiten kolonialen Regimente zu Dreiflauten feiert. Von den unheimlichen Soldaten konnten 42 erst nach vieler Mühe befreit werden. Der Kriegsminister ordnete eine strenge Untersuchung an.

Russland. Russland ist, wie der Gotbar Sozialenber schreibt, eine verfassungsmäßige Monarchie mit einem sehr beschränkten, aber doch sehr wirklichen. Das das heißt, verfassungsmäßig ist, bedeutet aber nichts anderes als die absolute Herrschaft des Zaren; die Duma ist eben nichts weiter als ein Ansehen zu stimmen braucht. Da der Zar das Wahlgesetz der Duma nach deren zweiter Auflösung selbstständig geändert hat, ist die Anwendung des Konstitutionalismus nicht klar zutage getreten; denn die dritte Duma genehmigte ohne weiteres alle Vorlagen. Jetzt aber ist es doch zu einem Konflikt gekommen. Die Duma hat bekanntlich vor einigen Wochen die geforderten 11 1/2 Millionen Rubel zum Bau von Panzerschiffen nicht bewilligt, während der Reichsrat die Forderung genehmigte. Nachdem nun am Sonntag die Einigungsverhandlungen zwischen dem Reichsrat und der Duma abgeschlossen sind, wird der Reichsrat das Gesetz in Kraft, bezuglos das vorjährige Budget in Geltung bleibt, das der Regierung Mittel zum Bau von Panzerschiffen zur Verfügung stellte. Der Finanzminister hat am 27. Juni im Reichsrat erklärt, die Regierung werde gegebenenfalls die Paragrafen anwenden. Trotz alledem ist und bleibt Russland aber ein Verfassungstaat.

Indonesien. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden vom 28. Mai bis 24. Juni in Russisch Polien 12 Beamte ermordet, 13 verwundet, 39 Privatpersonen getötet, 19 verwundet und gegen hiebzehntausend Rubel geraubt. — In Schitomir (Gouvernement Wolhynien) ist man einer Anarchistenbande auf die Spur gekommen. Bei ihrer Verhaftung durch Gendarmen leisteten die Mitglieder energischen Widerstand. Sie wurden geschloffen durch die drei Anarchisten getötet und drei verwundet worden. Sechs Gendarmen wurden verwundet, von denen einer gestorben ist. Dreizehn Anarchisten sind verhaftet worden.

England. Ein hartes englisches Geschwader von Schlachtschiffen und Kreuzern hat am Sonnabend die Anstreife zu den Kanaren in der Westsee angetroffen. Wie berichtet, werden die Kanaren mit einer Mobilisierung von 300 Kriegsschiffen, die von König Edward befehligt werden sollen, ihren Abbruch finden.

Niederlande. Im Kreise Alt-Agam (Westküste von Sumatra), wo es Mitte vorigen Monats wegen Einführung einer Steuer zu erheblichen Unruhen gekommen war, wird jetzt nach einer amtlichen Mitteilung aus dem Saue die Steuer regelmäßig bezahlt. Der Markt der Kreisstadt Fort de Rod wird von vielen Leuten besucht. In Laros Wos ist die Ruhe wieder hergestellt. Eine Abteilung Soldaten ist in den Bezirk Moetra Woe entsandt worden, wo Unruhen aufgetreten sind.

Griechenland. Das griechische Ministerium hat sich heute konstituiert: Theotokis, Prästium und Krieg; Baltagi, Aufrüst; Verbes, Inneres; Gumaris, Finanzen; Stais, Unterricht; Stefanou, Justiz; Empricos, Marine.

Buenos Aires. Der argentinische Minister des Äußeren erhielt von der Gesandtschaft in Union ein Telegramm, in dem diese mitteilt, daß die Revolutionäre die alte Regierung gestürzt und eine neue unter der Präsidentschaft des bisherigen Vizepräsidenten Dr. Emiliano Gonzalez Martelo eingesetzt hätten. Mehrere Minister seien geflohen. Die argentinische Gesandtschaft habe Union verlassen. — Offizielle Nachrichten aus Paraguay fehlen noch immer. Die Verkehrsverbindungen sind nach wie vor unterbrochen. Von Argentinien wurde ein Schiff nach Union gefahren mit dem Auftrag, sich mit der argentinischen Gesandtschaft in Verbindung zu setzen.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser feierte Montag vormittag auf der „Hohenzollern“ vor Travemünde den Vortrag des Geheimrats Berg und empfing den Geheimrat von Eybors und Generaldirektor Wallin. Um 3 Uhr 30 Min. feierte der Kaiser von der „Dona“, wo er das Frühstück eingenommen hatte, am Bord der „Hohenzollern“ zurück. Die „Dona“ ging um 4 Uhr mit der Kaiserin, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise zu

einer mehrtägigen Kreuzfahrt in See. Der Kaiser hat am Montag abend 7 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ von Travemünde aus die Nordlandreise angetreten. Die Fahrt soll zunächst nach Odde gehen. Die Gäste und das Gefolge des Kaisers auf der Nordlandreise sind Montag nachmittag in Travemünde eingetroffen und haben sich auf die „Hohenzollern“ begeben. Es sind folgende Herren: die Generaladjutanten General der Infanterie v. Kessel, General der Kavallerie v. Scholl, Chef des Generalstabs General der Infanterie v. Wolke, General der Infanterie Graf v. Füssen-Daefeler, General der Infanterie v. Loewenfeld und Vizadmiral v. Müller; die Flügeladjutanten Oberst Freiherr v. Marschall und Kapitän zur See v. Rebeur-Paschwitz; Hausmarschall Freiherr v. Lynder, Generaloberst Dr. v. Alberg; ferner Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Otto zu Sayn-Wittgenstein, General der Infanterie v. Hoepfner, Gesandter v. Treulter, Geheimrat Professor Dr. Gießfeldt, Professor Salzmann. Begleitschiffe sind die „Stettin“ und das Torpedoboot „Sleipner“.

(Prinz Gisel Friedrich) von Preußen vollendet heute sein 25. Lebensjahr. (Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm), des vierten Sohnes des Kaiserpaars, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria findet nach Mitteilungen aus Hofkreisen bestimmt Ende September in Berlin statt. Die Neuvermählten werden, wie es entgegen anderen Nachrichten heißt, in der früher vom Prinzen Gisel-Friedrich bewohnten Villa Lietzkuh wohnen. Dies ist vergrößerter worden.

(Gegen die Errichtung eines Reichskaufmannsgerichts) hat sich der Zentralkommission Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine ausgesprochen. Der Zentralkommission ist der Meinung, daß als oberster Grundgesetz gegenüber allen Verordnungen auf Schaffung von obersten Sondergerichtshöfen die Rechtsvereinheit und die Einheit der Rechtsprache gewahrt werden müsse, daß weiterhin, abgesehen von diesem entscheidenden Prinzip, technische und formale Schwierigkeiten im Wege stehen, und daß die Einführung der Berufung des Angeklagten gegenüber den kapitalstärkeren Prinzipalen notwendigerweise benachteiligt würde.

(Daß eine Reichs elektrizitätssteuer) sich in dem Finanzreformplan des Schachfretärs Sydow befindet, bestätigt nunmehr auch der „Marxkur“, ein Zentrumsblatt, daß gewisse Beziehungen zu den bayrischen Ministerien hat.

(Eine Zolldelegation für Deutsch-Südafrika.) Im Etat für 1908 war bekanntlich die Errichtung einer selbständigen Zolldelegation für das Schutzgebiet vorgesehen. Diese ist nunmehr erfolgt. Das neue Amt ist dem bereits seit 12 1/2 Jahren im deutsch-südafrikanischen Reichsdienst tätigen Zollinspektor Schwarz übertragen worden.

(Militärisches.) Die Verwendung der neuen Feldbüchsen im Kaiseranhang ist für dieses Jahr in Aussicht genommen; sie sollen für größere Verbände täglich während des Marsches die Mäxtheit tragen, so daß die Truppen ohne Zeitverlust ihre Verpflegung sofort erhalten können, sobald diese eine Pause in den Unternehmungen gestattet. Daß hierdurch die Schlagfertigkeit der Kämpfer beträchtlich vermehrt werden wird, liegt auf der Hand. Auch die Bevölkerung des Wandergeländes wird diese fürsorgliche Maßnahme der Seeverwaltung freudig begrüßen. Da die diesjährigen Übungen möglichst kriegerisch abgehalten werden sollen, so ist die Verpflegung der Truppen bisher geschah, in diesem Kaiseranhang nicht mehr vorgesehen, sondern die erforderlichen Lebensmittel sollen erst an Ort und Stelle angekauft und je nach der Gefechtslage in einem geeigneten Magazinen gesammelt werden, aus dem dann die Ausgabe wie bisher erfolgt. Für den Train und die Intendantur wird diese dem Ernstfall angepaßte Verpflegungsart sehr lehrreiche Bilder ergeben.

(Kaiserliche Marine.) Das neue Linien Schiff „Westfalen“, das am 1. Juli vom Stapel lief, ist ein Schwerkreuzer der am 6. März vom Stapel gelassenen „Nassau“, der ersten deutschen „Dreadnought“. Wie „Nassau“ ist auch „Westfalen“ der Nordsee flotten zugeteilt worden. Auch die beiden folgenden Linien dieser Gattung werden der Nordsee flotten überwiesen werden, so daß nach der Fertigstellung die Nordsee flotten das erste Geschwader von 18 000 Tonnen-Rangern erhalten wird.

Fürst zu Eulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 6. Juli. Am schwersten belästigt bisher der Sonnabend vernommene Zeugnisauszug der Fürsten. Er sagte der Berliner Zeitung am Montag zufolge unter seinem Eide aus, daß Eulenburg mit ihm im Jahre 1898 auf der „Hohenzollern“, wo er als Matrose bedienstet war, ein Gespräch angeknüpft habe, dessen ungewandter Sinn war, ob Trotz und seine Kameraden auf hoher See widerrechtliche Beziehungen hätten. Der Angeklagte erklärte zuer, er könne den Mann überhaupt nicht, gab aber dann die Möglichkeit zu, ihn gesehen zu haben. Die Frage, ob er sich der erwähnten Unterredung entsinne, verneinte er,

schätzte aber seine Antwort schließlich dahin ein, daß er vielleicht in nicht ganz nüchternem Zustande einmal ähnliches gesagt habe. Der Präsident betonte darauf, es sei auffällig, daß Fürst Eulenburg das Gespräch mit Trotz eben eingeleitet habe, wie es Fiebel und andere säkularisierten. Oberleutnant Dr. Fiebel äußerte, daß an dem Glaubwürdigkeit Trotz für ihn kein Zweifel bestehe. — Über die heutige Verhandlung berichtet das genannte Blatt: Beim Aufbruch der Zeugen erklärte der Vorsitzende, daß Graf Kuno Moltke bis Mittwoch beurlaubt sei und zwar auf Grund seines am Sonnabend bei Schluß der Verhandlung vorgebrachten Beweises. Auch der Sohn des Angeklagten Dr. Graf Siegmund Eulenburg ist krank und fehlt. Eine Reihe anderer Zeugen ist bereits bis Freitag beurlaubt worden. Die Vernehmung teilt mit, daß He drei Entlastungszeugen geladen hat, von denen aber erst einer zur Stelle ist. Unter den Zeugen fällt eine neue Erscheinung allgemein auf: der Oberhofmarschall Graf August Eulenburg, dessen hochgewachsene Gestalt die übrigen Zeugen weitaus übertrifft. Erzengel Eulenburg begrüßt die Fürstin und unterhält sich lebhaft mit ihr.

Es wird dann für die heutige Verhandlung der Zeuge Reichshandwerker Riedel aus München bestellt, sowie die Zeugen, die über seinen Umgang ausfragen sollen, d. h. der Polizeikommissar Seufert aus München, der Gendarmenwachmeister Schöpf aus Schwarzenberg am Walde, der Wachmeister Rogati aus Lützen und der Ökonom Weitzer aus Mieling. Zeuge Ernst und die übrigen Zeugen werden bis morgen entlassen.

Am 12. Juli wird der Oberhofmarschall Graf Eulenburg vorgelesen und nach einhelliger Vernehmung entlassen. Darauf erfolgt der Aufbruch des Reichshandwerkers Riedel. Kurze Zeit, nachdem Riedel den Saal betreten hat, öffnet sich wieder die Tür, und Justizrat Bernheim verläßt auf Anforderung des Vorsitzenden den Saal, damit der Zeuge nach Beschluß des Gerichtes abwesend sein kann.

Berlin, 6. Juli. Dem Vernehmen nach befindet sich Oberhofmarschall Graf August Eulenburg auf Befragen des Vorsitzenden, der Angeklagte habe die Einladung zur feierlichen Hofball niemals bejagt und auch keinerlei Einwirkung auf diese, wie z. B. die des Hofkassars, aus der französischen Hofkassars, gemacht. Die Zeugen würden stets dem Hofkassars treu ergeben. Das Verhältnis des Angeklagten zu seinen Angehörigen sei stets das denkbar innigste und beste gewesen. — Über die Vernehmung des Zeugen Riedel wird berichtet: Der Zeuge blieb trotz verschiedener Vorbildungen mit großer Bestimmtheit bei seinen Behauptungen. Er behauptete ganz genau den Wald, in dem er mit dem Grafen Eulenburg einen Hofball gespielt und einen Hofball gespielt habe. Zum Justizrat Bernheim sei er aus freiem Willen gegangen. Bernheim habe ihm, als er hörte, daß er wegen großen Unfalls, Gewalttatigkeiten usw. bestraft sei, einbringlich gewarnt, etwas Unmäßiges zu sagen. Der Angeklagte bemerke, er habe, als ihm der Zeuge in Liebenberg vorgelesen wurde, sich nicht sofort an ihn erinnert; jetzt erinnere er sich seiner, begriffe aber nicht, wie er ihn so sehr schmerzte. Die ihm selber widerwärtig seien, bezüglichen könne. Es muß eine Personenverwechslung stattgefunden oder der Zeuge müsse befohlen worden sein. Fürst Eulenburg hob hervor, der Zeuge habe anfänglich einen schwarzen Herrn mit schwarzem Bart als den Täter bezeichnet, während er (Eulenburg) stets einen schwarzen Mann mit weißem Bart hatte. Riedel wies entsetzt zurück, daß er befohlen worden sei, er habe gar kein Interesse daran, den Fürsten zu belästigen, im Gegenteil habe er, seitdem er als Zeuge vernommen wurde, den größten Teil seiner Kundtätigkeiten verloren und erhalte seit täglich Drohbrieve, so auch heute. Auf die Frage, wie er dazu gekommen sei, zum Justizrat Bernheim zu gehen, erklärte Riedel, er habe die Photographie des Fürsten gesehen und einem Bekannten gesagt, daß er den Mann kenne. Er habe dem Bekannten auch erzählt, was er mit dem Fürsten vorgehabt habe. Darauf habe der Bekannte gesagt: „Du müßt jetzt zum Justizrat Bernheim gehen; der Mann hat einen Meinel gelehrt.“ — Es wurde beschließen, um die Glaubwürdigkeit des Zeugen feststellen, sämtliche Strafakten ihres Inhalts für die Zeugen einzufordern. Die ihm zugegangenen Drohbrieve wurden zur Zeit erörtert.

Dann richtete der Vorsitzende die dringende Mahnung an die Geschworenen, sich durch nichts, was sich außerhalb des Saales abspiele, durch keine Meinungsäußerungen für oder gegen den Angeklagten beeinflussen zu lassen, sondern lediglich die Dinge, die sich im Saale abspielen, zur Grundlage ihres Urteils zu machen.

Da der Gesundheitszustand des Angeklagten zu Bedenken Anlaß gibt, wurde gegen 3 1/2 Uhr nachmittags die Vernehmung des Zeugen Riedel und die weitere Verhandlung abgebrochen.

Vermischtes.

(Großer Brand.) In Warschau gerieten am Sonnabend infolge Mißgeschicks fünf Gruppierhäuser mit allen Kabinenräumen, ungefähr 1500 Ziffern, in Brand. Da die Dämme des Erdgeschosses gebrochen sind, hat sich das Nothöl in den Zementkasseln ergossen, wodurch für die Umgebung große Gefahr besteht. Es sind Planiere zur Hilfeleistung abgegangen. Später wird noch aus Warschau telegraphiert, daß es Sonnabend nach 9 Uhr gelang, den Brand der Nachbarhäuser die Gefahr der Ausbreitung des Feuers auf die anstößenden Gebäude zu befechtigen. Sechs Gebäude sind niedergebrannt. Das ganze Nothölerrand bildet ein Feuermeer. Infolge des Ausströmens giftiger Gase und der hochbrennenden Hitze war es nicht möglich, die umliegenden Nachbarhäuser zu nähern. Die Flammen angehten bis zu einer Höhe von 150 bis 200 Metern empor. Da sich brennendes Öl in das Dorf Zuzanowice ergoß, verließen die Bewohner des Dorfes fluchtartig ihre Wohnungen. Drei Bauernhäuser wurden eingeeicht. In sämtlichen Gruben ist der Betrieb eingestellt, um eine wirksame Rettungsaktion zu ermöglichen. Die Verhaftung von Menschenleben ist nicht zu befürchten. Wie aus Warschau weiter berichtet wird, sind vier Gebäude abgebrannt. Der Schaden ist nicht hoch, erst in mehreren Tagen wird das Feuer gänzlich gelöscht werden können. Im ganzen sind 1000 bis 1500 Ziffernen Nothöl verbrannt, während die Jahresproduktion 200 000 Ziffernen beträgt.

(Eine entsetzliche Feindschaft.) Eine große Feindschaft zwischen einem Kapitan und einem Matrosen wurde bekannt, hat sich am Sonnabend in Offen der Stadt Berlin abgespielt. In der Schamneberstraße 31 wurde die 55 Jahre

alte Witwe Maria Raack und deren 20-jährige Tochter Klara in der Wohnung tot aufgehoben. Frau M. wies an den Halsenden tiefe Messerwunden auf. Die Leiche hing am Bettpfosten. Der Todter waren an beiden Händen die Halsenden geblutet und die Hals durchgeschnitten worden. Zweifellos die Mutter erst für sich getötet und sich dann selbst umgebracht. Der plötzliche Tod des Bräutigams der Todter, der infolge von Verschlag erfolgte, gab den unmittelbaren Anlaß zu der entsetzlichen Tat.

(Das Grubengrundstück von Jusowka in russischen Gouvemenet Jekaterinoslaw, das, wie wir berichteten, bereits weit über 200 Opfer gefordert hat, stellt sich als eine der schrecklichsten Verwerflichkeiten dar, die in der letzten Zeit dar. Die Zahl der Vermissten ist noch unübersehbar, da noch ein großer Teil der Belegplätze durch den Einsturz des Schachtes in der Grube eingeschlossen ist und seit Wittnau vergebens seiner Rettung harret. Wir erhalten hierzu nachfolgende Meldung: Petersburg, 6. Juli. In den beiden letzten Tagen wurden 214 Leichen aus Tausend Gruben geborgen. 150 Arbeiter sind noch in dem Schachte eingekerkert; ihre säkularischen Hilferufe sind Tag und Nacht hörbar, ohne daß die Möglichkeit besteht, daß die Rettungsmannschaften zu ihnen gelangen. Heute früh wurden weitere 52 Leichen herausgeschafft, die alle bis zur Unkenntlichkeit entsetzt sind. Die Angehörigen beider Tag und Nacht den Leichen ihre Namen und wurden vor Schmerz wahnsinnig. Es ist unmöglich, das Feuer in dem Schacht zu löschen. Von den Geretteten haben gestern Abend vier, während einige infolge des fürchterlichen Schreckens wahnsinnig geworden sind. Samtliche Ärzte der Umgegend sind Tag und Nacht beschäftigt.

Bei einer Übung des 77. österreichischen Infanterie-Regiments in Lemberg wurden zwei schwere Stöße gegen eine Gruppe von Offizieren abgefeuert, in welcher der wegen seiner Strenge verhaßte Kommandant Oberst Waldner Jeronim di Spofetti stand. Der Oberst blieb unverletzt. Ein zweiter Schuß traf den bei den Soldaten sehr beliebten Major Madhara an der linken Hand. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Schüsse aus zwei bestimmten Kompanien abgegeben seien konnten. Beide Kompanien erhielten strengen Kasernenarrest. Das Gewehr eines Korporals nies Spuren scharfer Schüsse auf.

(Abtuz eines Aufstalles.) Am Sonntag nachmittag wurde in der Gegend zwischen Wittnauwalde in nächster Umgebung des Wittnau ein großer Unfall ereignet, der die Schiffe aus zwei bestimmten Kompanien abgegeben sein konnten. Beide Kompanien erhielten strengen Kasernenarrest. Das Gewehr eines Korporals nies Spuren scharfer Schüsse auf.

(Erfolg eines Aufstalles.) Am Sonntag Abend von Wittnau abgezogene Personengruppe der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft fuhr bei seiner Ankunft in Garmisch bei infolge unrichtiger Weisung entsetzt auf ein mit einem Güterwagen besetztes Gleis,

wodurch drei Wagen des Personenzuges entgleisten. Ein Kondukteur und ein Reisender haben auf dem schwereren, neugeborenen andere leichte Verletzungen erlitten.

(Golgenschamer Fabrikbrand.) Die Schulfabrik von Wolf in Birmansfeld ging in Flammen unter. Das Feuer entstand infolge einer Gasexplosion im Bureau des Besitzers. Dieser wurde als Leiche aufgefunden. Seine Frau und sein Schwager erlitten bei den Rettungsversuchen schwere Brandwunden. 400 Arbeiter sind drohend am Boden.

(Die Rache der Versuchmächtigen.) Die 30-jährige Rosa Krammer lautierte dem Hofmeister Zaiser vor dem Postamt 3 in Stuttgart auf. Als er erwiderte, feuerte sie fünf Revolverkugeln auf ihn ab und verletzte ihn schwer. Sie wurde sofort verhaftet, während der Schwerverletzte in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Das Motiv zur Tat ist Rache und Ehrgefühl.

(Golgenschamer Fabrikbrand.) Bei Gelegenheit seines Ausweichens aus der Firma Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg a. S., spendete der jetzige Zellhaber Hermann Reichstein die Summe von 200 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angestellter und Arbeiter der Fabrik.

(Wotungsländchen der Flensburger Fährde.) Infolge starken Westwindes kenterten am Sonntag auf der Flensburger Fährde mehrere Boote. Drei Personen ertranken.

(600 Gebäude niedergebrannt.) Die Ortsgast Waddube (Galzien) ist durch Brand zerstört worden. Sechshundert Gebäude sind niedergebrannt. Tausend Personen sind obdachlos.

(Das im Erdwachs begrabene Mammut.) In Galzien bilden die großen Lager von Erdwachs oder Zapfen einen ungewöhnlich eigenartigen Gegenstand des Bergbaues, der jetzt durch paläontologische Funde noch ein ganz neues Interesse erhalten hat. Es ist dort nämlich bei Starunia in einer Tiefe von 15 Meter die Leiche eines Mammut gefunden worden. Die Arbeiter waren bei der Arbeit auf ein solches Erdwachs nicht vorbereitet und daher wurden die Reste lieber beim Herausbringen in erheblichem Grade beschädigt. Erst nachdem ihr einigartiger Wert erkannt worden war, wurden genaue Bezeichnungen zur vorläufigen Behandlung an die Arbeiter erteilt. Diese Maßnahmen haben sich bezahlt, denn bald darauf kam in einer zwei Meter tiefen Grube der Kopf und das hintere Vorderbein eines Rhinoceros zum Vorschein, die in gutem Zustand geborgen wurden. Diese Funde sind für jene Gegend unvorstellbar. Mammutreste sind überlebten von Haut und Fleisch bis bisher überhaupt nur im Eise Sibiriens gefunden worden. Die Erhaltung dieser Tiere in den Erdwachs lagert ist so zu erklären, daß sie in dem bei der Bildung dieser Lager an der Oberfläche befindlichen Sumpf versunken und dann durch Erhitzen und Entzunder werden. Die Reste des Mammut, darunter eine Rippe mit noch anhängenden Weichteilen, sind für ein Privatmuseum in Lemberg angekauft worden. Über den Verbleib des Rhinoceros schweben noch Verhandlungen, die möglicherweise zu einem Verkauf an das große Museum für Naturgeschichte in London führen werden. Der Fund des Rhinoceros ist nach einer Mitteilung der Wiener Zeitung (Galziesche Wochenschrift) übrigens besonders wichtig, weil es eine andere Art zu sein scheint, als die in Sibirien mit dem Mammut gemeinsam vorkommt. Außerdem sind im Erdwachs noch Reste anderer Säugtiere, einige Vögel, Amphibien und Mollusken entdeckt worden.

(Verheerende Feuersbrunst.) Eine am Sonntag in Werra a. M. ausgebrochene Feuerkatastrophe, die sich bei heftigem Winde rasch verbreitete, zerstörte bisher gegen 400 Gebäude. Auch das Gerichtsgebäude, das Gefängnis und das Armenal, in welchem sich Vorräte an Pulver und Munition befanden, wurden ein Raub der Flammen. Die Mannschaft des französischen Kreuzers „Gefelland-Laubert“ half bei den Lösungsarbeiten.

(Ein unangefektes Verbrechen.) Der bei Aschaffenburg tot auf dem Schienenwege aufgefundenen Handelsmann Schäfer ist nicht verunglückt, sondern, wie die nachträglich an der vom Wahngang verfallenen Leiche entdeckten Stigmata ergeben, das Opfer eines noch unangefekten Verbrechens gewesen.

(Ein unangefektes Verbrechen.) Der bei Aschaffenburg tot auf dem Schienenwege aufgefundenen Handelsmann Schäfer ist nicht verunglückt, sondern, wie die nachträglich an der vom Wahngang verfallenen Leiche entdeckten Stigmata ergeben, das Opfer eines noch unangefekten Verbrechens gewesen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
In G. Richters Verlag in Leipzig erschien kürzlich das von Theodor Geisy nach einer wahren Begebenheit verfasste militärische Genrebild „Kaiser Wilhelm II. als Eskadrierer“, das sich bei patriotischen Feilschereien sehr zur Aufführung eignen dürfte. — In demselben Verlage erschien ferner die Aufstellung des Generalen unter den Militärlitern, dessen Zueignung der berühmte Blumendichter, der das „Eich mit Vergnügen“ gelefen, sehr gern angenommen hat.

Reklameteil.

An aufopfernder Liebe unterlassen junge Mütter zur Sommerzeit die ihnen so nötige Erholungsreise, weil sie einen Milchweiser fürchten. Hier hilft Kiefferss Kinder-erzeuger bei jeder Verlegenheit, da es mit Wasser getostet allerorts eine gleichmäßige, reichliche, kräftige und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt, welche die gefährlichen Durchfälle und Diarrhöe ausschließt.

Anzeigen.
Für diesen Zeitabschnitt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.
Familiennachrichten.
Für die jährlichen Besuche der Zeitschrift bei der Hebung unseres lieben Vaters legen wir unseren besten Dank.
Emil und Max Körner.

Obst-Verpachtung.
Der Obstgarten diesjähriger Ernte in dem zur Meißener Mühle gehörigen, der Meißener Mühle an der Spitze gelegenen Weichholz für
Donnerstag den 9. Juli cr.,
nachmittags 6 Uhr,
im **Steinfelderischen Kaffeehaus in Meißener** im Wege des Weichholzes verkauft werden.
Richard Krampf.

Fischerstrasse 6
eine Familien-Wohnung zu vermieten und 1. Oktober 1908 zu beziehen.

Wohnung zu vermieten.
Die Parterre-Wohnung der alten Schule zu Wölffen mit Stallung soll anderweit vermietet werden. Belegbar 1. Oktober.

De Gemeindevorsteher
Eine Familien-Wohnung, 2 Stuben, zwei Kammern und Stall, Preis 90 Mk., sowie eine Familien-Wohnung, 2 Stuben und Kam., Preis 75 Mk., sofort zu beziehen
Düsterstraße 1.

Wohnung, Preis 120 Mk., an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Parterre-Etage
sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis im Laden **Becke Markt 10.**

Parterre-Wohnung mit 4 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober bezugsbar, zu vermieten
Dammstraße 7, 1.

Stube, Kammer und Küche zum 1. Okt. zu beziehen
Erdrichstr. 12

2 Wohnungen in Zeuna
in neu erbautem Landhaus 43 a, eine 1. Etage, 4 große Räume, Speisekammer, Balkon nach dem Garten mit Morgen- und Mittagssonne, Keller und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend;

1 Manbarren-Wohnung, 2 große Stuben, Kammer und Küche, billig zu vermieten.

2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör sowie eine einzelne Stube zum 1. Oktober zu beziehen
Eigitzberg 25.

1. Etage Blumenthalstraße 2,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres
Winkelstraße 40.

Stube, Kammer und Küche zu vermieten. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen
Döbereiterstr. 21.

Georgstraße 6,
1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, zwei Kammern, Küche und Zubehör, zu verm. und 1. Oktober oder früher zu beziehen.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, Preis 190 Mk., 1. Oktober zu beziehen. Auskunft
Zehdenstr. 5.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, mit ihr Familie mit 3 Kindern zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe des Preises unter **O M 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Von anständigen Leuten wird eine Stube zum Unterstellen der Möbel möglichst bis zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. Best. Offerten mit Preisangabe unter **10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jünger Mann sucht
mittlere Wohnung
zum 1. Oktober 1908. Preis ca. 200 Mk. Offerten unter **112** an die Exped. d. Bl.

Einzelne anständige Leute suchen Wohnung, 1 große Stube, große Küche und 3 Kammern in Mitte der Stadt, 1. Oktober zu beziehen. Offerten unter **Wohnung** in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Möbliertes Zimmer
an Fräulein oder 1-2 Schüler mit halber Pension zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten
Döbereiterstr. 18.

Möbliertes Zimmer
mit Klavierbegleitung zu vermieten
Dalkesstraße 15, part.

Nach werden dieselben noch **Zehdenstr.** angenommen.

Freundlich möbl. Zimmer
mit Kabinett zu vermieten
Dalkesstraße 36, 1.

Schlafstelle
offen
Delagade 1.

Laden mit Wohnung
zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **Laden** an die Exped. d. Bl.

Kleines Wohnhaus
zu verkaufen. Zu erfragen
H. Eigitzstraße 4.

Haus-Verkauf.
Mittleres Wohnhaus im Zentrum der Stadt, für Handwerker passend, unter solchen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **H V 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen:
1 vollfahnd guterhalt. Faderinrichtung, 1 Automatisch, 1 Fadenvorbau mit 2 Jalousien, 1 großes Weibloch und 2 Fensterbrille für 1 und 2 Fensterzimmer.
H. Ritterstr. 4, 1.

Eine Bettstelle und ein Sportwagen
sind billig zu verkaufen
Kriedrichstraße 12, Hof, 1. Tr.

1 gr. **Gewürzmühle,**
2 **Glasfassen, neu,**
1 **gebr. Waage, 5 Kilo Tragkraft,**
sehr billig zu verkaufen
Lauchdöbereiterstr. 20, part.

Kaninchen
(große Rasse) zu verkaufen
Döbereiterstr. 4.

Ein großer Hofen
Haferstroh
in ganzen und einzeln zu verkaufen.
Ottomar Beyer, Lauchdöbereiterstr. 34.

50 Zentner mehrliege Speiselarstoffeln
sind zu verkaufen
Bissen 24.

Kleiner eiserner gebrauchter Ofen
zu kaufen gesucht. Offerten unter **Ofen** an die Exped. d. Bl. erbeten.

ff. neue saure Gurken
in ganzen und einzeln,
Neue marin. Heringe
empfehlen
Carl Rauch.

Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe, furcht ungeliebter jeder Art und dessen Vertilgung durch **„Kraut“** in kurzer Zeit radikal beseitigt. Allein echt:
R. Kupper, Central-Drogerie.

Radikalin,
altbewährtes wirksames
Fiegeentförmungsmittel.
Verkauft bei Herren **Wih. Kieselich, R. Kupper, Oscar Leberl und H. Emanuel.**

Schweizfüße,
Achtelschweiß, wundt. Füße, Woff, Creme, „MEDETUR“ (Dose 40 Pf.) hat sich vorzüglich bewährt. Allein echt:
Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.

Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Private
Lieferer
Gebr. Seiffert, R. Kupper, Markt 17.

Wahre Wunderkinder
erzielt man mit
Carl Kochs Nährwieback,
denn derselbe ist sehr wohl-
schmeckend, besitzt höch-
sten Nährwert, befördert
die Körperzunahme, stärkt
den Knochenbau, verhin-
dert die Kinderkrank-
heiten als Rachitis, Skrophulose
etc., da er die Bestandteile einer
guten Kuhmilch mit den der Mutter-
milch eigenen Nährsalzen und Phos-
phaten vereint. Zu haben in Tüten
und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf.
in den durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen.

NACH PROFESSOR GRAHAM'S
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt den schwächsten Magen
schon morgens früh.
C. L. Zimmermann, Burgstraße.

Die neue Aera in der Hauswäsche

Der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das Beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete befinden übereinstimmend, daß kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg liefert wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wascht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerstört die Wäsche, Soda macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. Zu haben bei: Adler-Drogerie **Wilhelm Kieselich**, Central-Drogerie **Nich. Kupper**, Neumarkt-Drogerie **Bern. Emanuel**.



Hot-Schirm-Fabrik
F. B. Heinzl,
H. Hea. S., unter Kelpystr. 98.
Begründete
Sonnenschirme } größte Auswahl,
Spazierhüte } billige Preise.
Schirm-Bezüge sof. 60/90 Rabattsparm.

Täglich frische
Seidelbeeren
Gasthof roter Hirsch

Verein ehem. Jäger u. Schützen
Morgen
Donnerstag
Monats-
versammlung
im halben Monat
für zahlreich
Erschienen ersucht.
Der Vorstand.



**Allgemeiner
Turnverein.**
Mittwoch den
8. d. M.
**keine
Turn-
stunde.**
Wiederbeginn
Sonnabend den
11. Juli, abends
7/8 Uhr.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
1. (Turner-) Kompagnie.
Montag den 13. Juli 1908,
abends 8 1/2 Uhr,
Uebung.
Antritt am Gerstebau.
Nachdem
Konferenz im Reichstanzler
Wahl der Delegierten zu den
Feuerwehrtagen in Sösteby
und Esfurt.
Sämtliche Mannschaften müssen be-
stimmt und pünktlich zur Stelle sein.
Der Brandweitzer

Goldne Angel.
Mittwoch abend
Familien-Konzert
(auch bei ungünstigen Wetter).
Speckkuchen.

Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Donnerstag
hausgeschlachte Wurst
Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
C. Tauch.

Donnerstag
frische hausgeschlachte Wurst.
**G. Fischer, Weihenstraße
Etr. 12.**

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich infolge
Unglücksfalles meines Mannes mit dem heutigen Tage große Ritterstraße 1 ein
Viktualien-Geschäft
eröffnet habe. Zudem ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf gütigst berücksichtigen
zu wollen, zeichne
Echachtungsvoll
Frau Anna Sommer,
große Ritterstraße 1.



Einladung!
Die
Geschäfts-Eröffnung
des Gummiwarenhauses
Grahneis
ist erfolgt. Zum Probe-Einkauf ladet höflichst ein
Gummiwarenhaus Grahneis,
Gotthardtstr. 20.

Es nährt! Wenig Alkohol!
Kein Rekonvaleszent
Keine Blutarme
Keine stillende Mutter
Kein Nervöser
solte verabfümmen, das altberühmte, ärztlich verordnete,
anerkannt beste Nähr- und Kraftbier
Köstritzer Schwarzbier
zu trinken. Nur allein edlt aus der
Fürstlichen Brauerei Köstritz
gegründet 1696.
Man verlange etikettierte Flaschen, die das Fürstliche Wappen tragen.
Nachahmung zu vermeiden! Köstritz besitzt nur eine Brauerei, die fürstliche
Brauerei Es verlangen **echtes Köstritzer Schwarzbier** aus der
Fürstlichen Brauerei.
Niederlagen in Merseburg:
Bernh. Gelschner, Bierdepot, Karl Schmidt, Unteraltentburg und
Christian Bohm, a. d. Giesel, Leuchtstadt, Niederl. Carl Albra.

Hofmanns Diabetesmehl Hyperconnet
für Zuckerkrankte
empfiehlt
C. Giesselbergs Nchfl.
Prospecte gratis.

Als praktische und billige
Neuheit
empfehle ich die neuen **Reform-Bettstellen**, welche ganz in
Holz die eisernen Bettstellen vollständig ersetzen und billiger sind.
Alleinverkauf bei
W. Borsdorff,
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren.

Tivoli-Theater.
Direktion: **Hans Haack.**
Mittwoch 8. Juli Anfang 8 1/4 Uhr.
**Volks- und
Fremdenvorstellung
Halbe Preise!**
Der
Waldtenfel.
Nach der Vorstellung Bahnanschl. in
der Richtung Frankfurt, München.
Einige Wäschen werden noch an-
genommen. Zu
erf. bei **Frau Schumann, Marktstr. 14.**
Jünger Kaufmann,
25 Jahre alt, dem es an best.
Damenbekanntschaft fehlt, sucht
auf diesem Wege jüngeres an-
ständiges Mädchen, wenn auch
ohne Vermögen, zwecks späterer
Heirat. Nur ernstgemeine An-
träge, event. mit Bild, unter
Schiffre X Y 100 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Jünger Mann sucht
dauernde Nebenarbeit.
Ch. unt. M 100 an die Exped. d. Bl.

Laufbursche
ge sucht Gotthardtstr. 2.
Suche zum sofortigen Antritt einen
**zuverlässigen älteren
Mann**
zum Brennofenfeuern. Ganz leichte Arbeit.
14 Mark Wochenlohn.
Ferd. Rosch, Dampfziegelei.

Einem fleißigen und ordentlichen
Geschirrführer
stellt sofort ein **Carl Ulrich jun.**

Ein tüchtiger verheirateter
Geschirrführer
ge sucht. Näheres **Gotthardtstr. 2.**

Eisenhobler
stellen sofort ein
B. Herrich & Co.

**Tüchtige
Metalldreher,**
erfahren und geübt in der Herstellung von
Armaturen, für dauernde Stellung bei
gutem Verdienst gesucht.
Henschel & Sohn,
Lokomotivfabrik, Cassel.

2 Frauen für Feld- u. Schenkenarbeit
finden dauernde Beschäftigung.
Ottomar Beyer, Leuchtstr. 34.

Sauberes Dienstmädchen
zum 1. August für einen Haushalt mit 4
Kindern im Alter von 4-8 Jahren gesucht.
Frau Rentier Teichmann,
Nimmendorf, Bahnhofstr. 1.

Unpänd. Mädchen,
16 Jahre alt, sucht sofort Stellung in
besseren Haushalt durch
Frau Ida Kössner, Stellenermittlerin.

1 jung. sauberes Mädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erf. in
der Exped. d. Bl.

Sofort oder später junges anständiges
Mädchen
ge sucht. **Frau Schmieder, Brunnenstr. 2.**

Zum 1. September suche ein
zuverlässiges Mädchen für alles.
Frau Regierungsrat Carns, Poststraße 1.

Junges zuverlässiges Mädchen, 14-15
Jahre alt, für den ganzen Tag sofort als
Aufwartung
ge sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
für Dienstag und Freitag vormittag ge sucht
Gotthardtstraße 13. part.
Hierzu eine Beilage.

Scheinvolle Rüstungen.

Durch die Tagespresse geht die Meldung, daß in England zuzugut für Brasilien drei Linien-schiffe mit gegen 20000 Tonnen Displacement, eingerichtet für stärkste Armierung, sowie zahlreiche kleinere Schiffe, im ganzen dreißig Fahrzeuge, gebaut werden. Vergleiche man diese gewaltigen Linien-schiffe mit dem übrigen Material der brasilianischen Marine — ein Linien-schiff aus dem Jahre 83! von 5800 Tonnen, 2 Küstenpanzer von 3000 Tonnen und 7 geschützte Kreuzer von 1000 — 4000 Tonnen, 8 Torpedoboote und 1 Zerstörer — so gewinnt die Meinung vieler, daß die beiden Linien-schiffe möglicherweise für eine andere Nation erbaut werden, an Wahrscheinlichkeit. — Unter schweren Konventionalstrafen haben sich die Werften verpflichtet müssen, die drei Panzerkorvette bis zum „nächsten Herbst“ zu liefern. Diese Eile macht die Sache vollends seltsam. Man weiß doch nichts von einem auch nur drohenden Konflikt Brasiliens mit irgend einer Macht. Und wo ist das sach-männisch durchgebildete Personal, um die Schiffe im Kriege verwenden zu können? Brasilien hat es nicht und kann es nicht aus der Erde stampfen. Man dachte anfangs, daß die brasilianische Regierung nur der stolze Mann sei, in Wahrheit stehe die englische Marine dahinter. Später kam eine ganz andere Darstellung. Es wurde stark verdorrt, daß Japan der eigentliche Besteller dieser bedeutsamen Werkzeuge des Seefrieges sei. Besonders in London ist die Annahme stark verbreitet, daß kein anderes als Japan der wahre Besteller sei. Die neue gelbe Großmacht sei es auch, die den Wert der finanziellen Mühsal gebe. Dazu bemerkt die Weiser-Zeitung: „Wenn letzteres der Fall ist, so müssen die Werften Mühsal der Fäulnis sein. Und dann ist auch kaum denkbar, daß die englische Regierung nicht ebenfalls Kenntnis davon habe. Wenn man die neuen Dreadnoughts bestimmt sind, die Flage der aufgehenden Sonne zu tragen, so wird auch eine andere Macht ganz genau wissen, gegen wen die Geschütze ihre Mündungen richten sollen. Das sind die Vereinigten Staaten, der präsumtive Feind Japans. Man darf wohl annehmen, daß die japanische Rüstung in Amerika großen Zorn erwecken müßte, der sich durch die Wahl einer Desabrese noch vergrößern müßte; zweifelhaft erscheint es doch wieder, daß gerade Brasilien, welches mit allen Kräften leugnet, sich zu einem solchen Streich hergeben, denn wenn es auch auffallenderweise die Einfuhr japanischer Kulis begünstigt, so steht es doch mit den Vereinigten Staaten auf ganz besonders gutem Fuße; ist es doch die erste Republik, die auf Roosevelt's neuen Panamerikanismus eingegangen ist! Wenn das offizielle England die Fäulnis beginnt hat, so wird es große Erbitterung in Nordamerika ernten. Die Japaner wissen die Zustimmung, daß die Schiffe für sie bestimmt seien, mit Enttäuschung zurück. Sie betrieben eine aggressive Politik und brauchen keine plötzliche Verstärkung ihrer Seemacht. Eher würden sie glauben, daß die Nordamerikaner selber die Besteller seien; sie rufen „haltet den Teufel“, um den Verdacht von sich abzulenken. Man hat es mit einer dunklen Unlegenheit zu tun. Die Klärung wird vielleicht noch lange auf sich warten lassen.“

Deutschland.

Der Rücktritt des deutschen Botschafters in Rom, des Grafen Monts, wird wieder einmal angeklündet. Der italienische Abg. Ciromeni veröffentlicht aus angeblich guter Quelle in der Turiner „Stampa“ die Nachricht, daß Graf Monts nicht mehr lange auf seinem Posten bleiben werde. Monts selbst habe anerkennen müssen, daß sein Verbleiben in Rom nimmermehr der Politik seines Landes nicht viel nütze. Zur Entscheidung über die Entsendung werde von der Reichskanzlei die Rückkehr des Kaisers nach Berlin abgewartet. Graf Monts sei bisher in Rom verblieben, unabhängig vom Willen des Reichszanzlers, welcher ihn bereits vor mehreren Jahren als ungeeignet abberufen wollte. Vor Aguirras habe Graf Monts die Verhandlungen mit Tittoni umschlagen und drohend unter schwieriger Gefährdung der Gesamtbeziehungen Deutschlands und Italiens geführt. Des französischen Botschafters geschickte Diplomatie erreichte hingegen ihr Ziel einerseits bei der italienischen Regierung, andererseits später auch noch bei Graf Monts selbst, insofern er diesen zu dem falschtlichen Glauben verleitet, Italien habe bereits mit Frankreich einen festen, den Dreißig verarbeiteten Vertrag. Graf Monts' Bericht in diesem Sinne nach

Berlin bewirke die schärfste Spannung zwischen Berlin und Rom, welche weder Tittonis Besuch in Baden-Baden, noch spätere beiderseitige Freundschafts-alte ganz spurlos habe verschwinden lassen können. Ciromeni schließt, daß die Mission Monts' in Rom die deutsch-italienischen Beziehungen keineswegs verbessert habe, im Gegenteil, darum werde sein Abgang italienischerseits nicht bedauert. — Offiziös wird, wenn man auch das Tascheltische an der Nachricht selbst nicht bezweifeln kann, versucht, dem sicher bevorstehenden Rücktritt des Botschafters andere Motive unter-zulegen, und zwar beteiligen sich an dieser Arbeit sowohl die deutschen wie die italienischen Offizien.

Die Pensionsreise für alle höheren Beamten) soll von der preussischen Regierung, wie die „Frankf. Ztg.“ behauptet, ohne Rücksicht auf ihre Dienstfähigkeit schlechthin auf die Vollendung des 65. Lebensjahres festgelegt werden. Das Blatt weist aus dem Wortlaut und der parlamentarischen Entstehungsgeschichte des Gesetzes vom 31. März 1882, betreffend die Pensionierung der unmittelbaren Staats-beamten nach, daß nur dienstunfähige nichtrichterliche Beamte gegen ihren Willen nach Vollendung des 65. Lebensjahres pensioniert werden können, daß also das von der Regierung beabsichtigte Verfahren ungesetzlich ist. Allerdings hat Herr v. Roddielski als Landwirtschaftsminister sich schon erlaubt, eine „Beiwung“ an die Regierungspräsidenten bezw. die Ober-verwaltungsstellen zu erlassen, dahingehend, die Fort-beamten, welche das 65. Jahr vollendet hätten, zu verhandigen, daß sie nicht mehr darauf rechnen könnten, in Dienste befallen zu werden, und zwar ohne Rück-sichtnahme auf ihre etwa noch vorhandene geistige und körperliche Nützlichkeit. Diese Altersgrenze ist aber durchaus willkürlich und mit den gesetzlichen Vorschriften nicht zu vereinbaren. Deshalb hat Herr v. Roddielski es auch vorgezogen, die „Beiwung“ nicht etwa in der Form einer schriftlichen Rundverfügung ergehen zu lassen. Mit Recht erwartet die „Frankf. Ztg.“, daß, da es sich nicht um eine Parteifrage handle, die gesamte Presse im Interesse älterer verdienter Be-amten gegen die Festsetzung einer bestimmten Alters-grenze für alle höheren Beamten ohne Rücksicht auf ihre Dienstfähigkeit protestieren werde.

Der Fall Bernhard) nennt auch die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ein nach mehreren Richtungen unerwartliches Ereignis. Das Blatt sucht zwar der Berliner Fakultät unlich ein anzuhängen, erklärt aber doch auch das Vorgehen der Unterrichtsverwaltung für nicht sonderlich geschickt. Daß der Kultusminister den Fall eines Widerstandes der Fakultät gar nicht ins Auge gefaßt zu haben scheint, sei für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich. Das Kultusministerium sei selbst nicht ohne Schuld daran, daß die Angelegenheit einen Ausgang genommen habe, der seinem Ansehen zweifellos nicht förderlich sei.

Gegen den Fehdverband) hatte der Generalsekretär der Gewerbetreier christlicher Ver-gewerker, Behrens, bei der Staatsanwalts-schreiber Anzeige erstattet, weil der Fehdverband eine sogenannte schwarze Liste herausgegeben habe, was gegen die Verbundung und gegen die Straf-gesetze verstoße. Ein Teil der in der schwarzen Liste gekennzeichneten Vergewerker sei nicht kontraktbrüchig geworden, sondern ihre Nennung beruhe „auf einer trivialen Leichtfertigkeit, wenn nicht auf absichtlicher Schädigung und Verurteilung“. Der Essener Staatsanwalt hat darauf Herrn Behrens erwidert, daß er sich zu einem strafrechtlichen Ein-schreiten nicht veranlaßt sehe, und begründet das folgendermaßen: Sofern in dem erwähnten Verzeich-nis, wie Sie behaupten, Arbeiter aufgeführt sein sollten, die nicht unter Kontraktbruch die Arbeit niedergelegt haben, kann in der Aufnahme solcher Arbeiter in das Verzeichnis, verbunden mit der Ver-öffentlichung desselben, der Tatbestand des Ver-gewerks gegen § 186 Str.-G.-B. (der üblen Nach-rede) gefunden werden. Abgesehen davon, daß das strafrechtliche Einschreiten in dieser Richtung von dem Strafantrag der Beteiligten selbst abhängig gemacht ist, würde auch ein öffentliches Interesse zur Erhebung der öffentlichen Klage, wovon nach § 414 Str.-P.-O. die Berechtigung der Staats-anwaltschaft zum Einschreiten abhängig gemacht ist, nicht gegeben sein, so daß es den Beteiligten überlassen bleiben müßte, den Weg der Privatklage zu be-schreiten. Im übrigen kommt der Tatbestand irgend einer geschlechtlich unter Strafe gestellten Handlung nicht in Frage und enthält das Vorgehen des Fehd-verbandes oder seiner Geschäftsführung insbesondere keine Zuwiderhandlung gegen die §§ 240 oder 253 Str.-G.-B. oder § 153 G.-D., wie schon der Wortlaut dieser Strafbestimmung ergibt.

Volkswirtschaftliches.

Schuhverband der norddeutschen Brauer. Nach dem Vorstöße der National Trade Defense Association, eines Schutzverbandes aller an der Herstellung und an dem Betrieb altholzfaltiger Getränke beteiligter Kreise Groß-britanniens hat sich, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, dieser Lage auch in der norddeutschen Brauereigemeinschaft ein Schutzverband gebildet. Dem Verband haben sich sofort nicht nur zahlreiche große, mittlere und kleine Brauereien, sondern auch die bedeutendsten Fischgewerke angeschlossen. Der neue Verband betrachtet als seine ersten Akt als ein unter anderem: Abwehr aller Bestrebungen, die auf eine Erhöhung der gegenwärtig bestehenden Brauereifolge ab-zielen; Abwehr der kommunalen Brauereien; Abwehr der Ausweitung der Antialkoholbewegung.

Die Baumwollproduktion in den deut-schen Kolonien. Trotz der fast gänzlich mangelnden billigen Transportmittel hat sich die Baumwollproduktion in unseren Kolonien von kaum 82 Ballen im Jahre 1902 auf 300 Ballen im Jahre 1907 gesteigert. Bisher wurde die Baumwolle nur im Kleinbetriebe hergestellt; die Resultate der neuerdings ins Leben gerufenen Baumwoll-Kulturanlagen werden erst im nächsten Jahre zu übersehen sein. In Deutsch-Ostafrika sind auf rund 72000 Hektaren Baum-wollpflanzungen angelegt.

Der Handel Britisch-Indiens 1907/08. Die Gesamteinfuhr nach Britisch-Indien betrug im Jahre 1907/08 (April-März) 1 Milliarde 787,6 Millionen Rupien. Die Gesamtausfuhr — 1 Milliarde 827,3 Millionen Rupien. Die bedeutendsten Einfuhrwerte bilden die Gänge und Halb-fabrikate aus Baumwolle, die im Rechnungsjahre einen Wert von 420,4 Millionen Rupien hatten. Bei der Aus-fuhr ist wiederum Baumwolle einer der Hauptartikel (256,7 Millionen Rupien), dann Reis (203,4 M. R.), Zute-waren (188 M. R.), Jute (180 M. R.), Sämereien (168 M. R.), Tee (102,4 M. R.) usw.

Militärisches.

Deutschland. Das neue deutsche Feld-geschütz ist infolge seiner Robustheit und komplizierter und schwieriger zu behandeln als das bisherige Feldgeschütz. Eine große Anzahl von Vorarbeiten, die man früher nicht kannte, ist neu hinzugekommen. Deshalb ist die Ver-waltung des neuen Feldartilleriergäters auch ungleich schwieriger und erfordert ungleich mehr Zeit als die des alten Feldartilleriematerials. Da ein besonderer Unter-offizier zur Verwaltung des Materials bisher nicht vor-handen war, so wurde meist ein älterer Geschützführer mit dem notwendigen Dienste neben seinem anderen Dienst betraut, aus dem oben geschilderten Gründen ergibt, der „Mit-Post-Korrespondenz“ zufolge, in Zukunft jede Batterie einen Unteroffizier als Gerätemanageroffizier mehr, für den auch eine besondere Zulage, wie sie jetzt schon bei Quartiermeister bestimmt, ausgenommen werden soll. Bis zu der Genehmigung dieser „Geräteoffizierstelle“ durch den Reichstag wird der Dienst wie bisher durch einen Front-ent-eroffizier wahrgenommen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Juli. Im Hause des Schneid-meisters Rodt fiel ein Funken aus einem Zigaretten in eine Petroleumlampe. Es entstand eine Petroleumlampenexplosion, bei der die Frau tödlich Brandwunden erlitt und der Mann gleichfalls schwer verletzt wurde.

Nordhausen, 7. Juli. Der Arbeiter Herdt ist im benachbarten Reimstedt nährigte auf dem Hü-boden seines Arbeitgeberers, des Oekonom P. Schmidt. Am anderen Morgen fand man Herdt tot auf dem Steinpfad, unmittelbar vor der Abfuhr des Neubodens. Herdt hat wahrscheinlich in halb-schlafendem Zustande die Bodenstufe für eine Türe gehalten und ist hinabgestürzt.

Magdeburg, 6. Juli. Beim Fensterputzen in der Kaserne stürzte ein Pionier von der 2. Komp. des 4. Pionier-Battalions ab und brach das Rückgrat. Der Verunglückte starb auf dem Transport nach dem Lazarett. — Gestern ertrank ein Einjährig-Freiwilliger der 4. Komp. des 66. Inf.-Regts. in Umpfutzgraben. Mit seinen Kameraden von der Wache zurückkehrend, versuchte er nach Wiegung von Helm, Koppel und Rock den Graben zu durchschwimmen. Unmittelbar nach dem Hineinspringen in das Wasser ging er jedoch, wahrscheinlich infolge Ungehorschlages, unter. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

Stoburg, 7. Juli. Im hiesigen Krematorium wurde dieser Tage die hundertste Einäscherung voll-zogen. Im Monat Juni wurden 10 Leichen ein-geäschert, davon waren 5 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts. — Im benachbarten Gledler kam der Ziegeleibehrer Steiner, als er einen Wagen in die Ziegelei zurückfuhr, infolge Abrollens desselben zu Falle. Das Wagenrad trennte dabei den Unglück-lichen buchstäblich der Kopf vom Körper.

Weimar, 7. Juli. Wie die amtliche „Reimarer Zeitung“ meldet, ist bei Schwarz in Walde die Leiche eines seit Sonnabend vermissten 13jährigen Mädchens aufgefunden worden. Das Kind ist nach dem ärztlichen Befund einem Luftmord zum Opfer gefallen. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

† Heiligenstadt, 6. Juli. Ein aufregender Vorfall spielte sich vorgestern nachmittag in der hiesigen städtischen Badeanstalt ab. Ein des Schwimmens unfähiger junger Mann hatte sich in das Schwimmbassin gewagt und verschwand nach einigen Augenblicken in der Tiefe. Der gerade anwesende Sohn des Badeaufsehers, der Vizefeldwebel Jierau vom 71. Infanterie-Regiment in Erfurt, sprang in voller Uniform in das nasse Element, und nur der Geistesgegenwart und dem entschlossenen Handeln dieses Herrn ist es zu verdanken, daß der waghalsige Taucher mit dem Leben davon kam. Nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, konnte der junge Mann (Oberleutnant des hiesigen Gymnasiums), in seine Wohnung gebracht werden.

† Jena, 6. Juli. Dem Studenten Alfred Kramer von hier, der kürzlich mit eigener Lebensgefahr ein in die Saale gestürztes Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde heute im Auftrage des Großherzoglichen Staatsministeriums vom Oberbürgermeister Singer die Rettungsmedaille überreicht.

† Schwarzburg-Rudolstadt, 6. Juli. Vorgestern abend gegen 1/2 7 Uhr fuhr ein von Saalfeld kommendes Automobil direkt unter der Schwarzauer Böhle den hohen abschüssigen Rand nach der Saaleseite hinunter und rannte sich in dem im Grunde befindlichen Graben fest. Von den beiden Insassen hat der eine einen Arm gebrochen. Das Vorderende des Automobils ist zertrümmert. Die Ursache liegt darin, daß der derzeitige Führer ein Verrenker war und einen entgegenkommenden Geschirr ausweichen wollte.

† Dresden, 6. Juli. Das Gladengefuch an den König von Sachsen zugunsten der wegen Ermordung ihres Bräutigams zum Tode verurteilten Greta Beier wird voraussichtlich Erfolg haben, und zwar schon aus dem Grunde, weil seit 56 Jahren in Sachsen keine Frau mehr hingerichtet worden ist. Die letzte derartige Hinrichtung wurde am 11. September 1852 an einer Kindesmörderin vollzogen; dann aber sind alle Frauen, die in Sachsen zum Tode verurteilt wurden, begnadigt worden.

Verbandstag der Krankenkassen der Landesversicherung Sachsen-Anhalt.

Bernburg, 5. Juli. Die Delegierten und Gäste, die an dem heute und morgen hier stattfindenden Beitagstage teilnehmen, begaben sich nach Besichtigung der Stadt nach dem hiesigen Kurpark, in dem um 11/4 Uhr vormittags nach einem durch den Gesangverein „Einigkeit“ vorgelegten Viede der Beschlüsse, die im Vorjahre des Landes-Magdeburger die Verammlung mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, in der er besonders die erziehlichen Ehrengäste u. a. Landesrat Müller-Merseburg, hergalt willkommen hieß und den Wunsch aussprach, daß die Verhandlungen erfolgreich verlaufen mögen. Weitere Grüße entboten Stadtrat Dr. Schreiber (nomens der Stadt), Malermeister Wenzel (nomens der Stadt) und die hiesigen Krankenkassen- und Landesrat Müller als Vertreter der Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt.

Zu dem gedruckt erzielten Geschäftsbericht für 1907/08 hatte der Vorsitzende wenig hinzuzufügen. Es sei folgendes hervorzuheben. Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat im letzten Jahre für das Heilverfahren 345.149,25 Mk. verausgabt, d. h. 96.356,50 Mk. mehr als im Vorjahre. Doch auch dieser hohe Betrag reicht nicht ausmährend an die von anderen Versicherungsanstalten hierfür aufwendenden Summen heran. Daß er unzureichend ist, geht schon daraus hervor, daß im Jahre 1906 von 1862 Anträgen auf Übernahme des Heilverfahrens nur 977 berücksichtigt wurden. Daraus, daß das Vermögen der Anstalt im Jahre 1907 einige Vermehrungen hinzugewonnen hat (um rund 5.000 Mk. mehr), ist, wenn man bedenkt, daß die Erweiterung des Heilverfahrens durchgeführte werden sollte. Die Erhaltungskosten sind wieder um eine (in Halberstadt) verneht, und in Dessau, Magdeburg, Halle, Erfurt und Wödrdauern sind Filialstellen für Lungentrante geschaffen worden. Die Zahl der an den Verband angeschlossenen Kassen beträgt jetzt 87.

Der vom Kassierer Wilhelm Keeser-Magdeburg erstattete Kassenbericht weist bei einer Einnahme von 1.208,50 Mk. und einer Ausgabe von 841,46 Mk. einen Bestand von 465,04 Mk. auf. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt worden war und Schriftführer Wendlandt-Magdeburg zu einer mit großer Sorgfalt angefertigten Tabelle über Einnahmen, Mittelüberschuss, Vermögen usw. der Verbandskassen im Jahre 1907 einige Bemerkungen hinzugefügt hatte (das Gesamtvermögen beträgt über 4.000.000 Mk.), schloß sich an den Geschäftsbericht eine längere Diskussion, bei der die Berichtigen, Ergänzungen u. a. Landesrat Müller wiederholt das Wort nahm.

Nachdem in der Nachmittags-sitzung der Vorsitzende bekannt gemacht hat, daß die Verammlung von 5 Vorstandsmitgliedern und 10 Delegierten, die 71 zum Verbande gehörende Kassen mit 171.186 Mitgliedern vertreten, beschlossen (7 Delegierte waren von 5 nicht angeschlossenen Kassen entsandt), verbreitete sich Schriftführer Wendlandt über die Behandlung praktischer Verwaltungsfragen der Krankenversicherung, wobei er beachtenswerte Erläuterungen zu einzelnen Paragraphen des Krankenversicherungs-gesetzes gab. Bei der darauffolgenden Diskussion wurde aus der Verammlung eine Anzahl Fragen gestellt, die Referent in seinem Schlusssortie eingehend beantwortete.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Juli 1908.

** Der Versuch unferes Kronprinzengpaares auf Schloß Skopau ist infolge veränderter Reisebedingungen um einige Tage verschoben worden. Die Ankunft wird erst am nächsten Sonnabend nachmittag erfolgen.

** Feuerversicherung und Wohnungswechsel. Um sich vor Nachteilen zu schützen, die für diejenigen eintreten können, die ihre Habe gegen Feuer versichert haben, ist es notwendig, beim Wechsel der Wohnung dem Agenten der Gesellschaft, bei der man versichert ist, sofort Anzeige zu erstatten. Bei einem Brande, der in der neuen Wohnung ausbrechen sollte, hat der Versicherte keinen Anspruch auf Entschädigung der verbrannten Gegenstände, wenn die neue Wohnung bei dem Versicherungsbeamten noch nicht angemeldet war.

** Von neuer Telephonanschlässe. Mit dem Monat August beginnt der 2. diesjährige Bauabschnitt der Erweiterungsarbeiten in den Drei-Fernsprechnetzen des Ober-Postdirektionsbezirks Halle. Fernsprechananschlässe, die bei diesen Erweiterungsarbeiten hergestellt werden sollen, sind bis zum 15. Juli bei den Postanstalten des Bezirks — in Halle bei dem Telegraphenamnt — anzumelden. Die Anmeldeformulare können von diesen Ämtern kostenfrei bezogen werden. Die Erledigung solcher Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt eingeht, ist während des kommenden Bauabschnittes u. U. nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erwachsenden Mehrkosten ausführbar.

** Für das Handwerk. Bei dem großen Werte, der auf die Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes gelegt werden muß, hat der preussische Eisenbahnminister die ihm unterstellten Behörden ersucht, der Heranziehung von Handwerkervereinigungen zur Ausführung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bawerwaltung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

** Der Vürgerverein Süd und West hielt am Montag abend im Gasthof zur grünen Linde eine außerordentliche Generalversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Generalkommissions-Sekretär Nauß wurde das Protokoll der letzten Verammlung verlesen, worauf der Antrag des Vorstandes, den Jahresbeitrag auf 1 Mk. zu ermäßigen, angenommen wurde. Der Jahresbeitrag soll in jedem Jahre von der Generalversammlung festgesetzt werden. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verein vom Postamt hier auf eine Eingabe den Bescheid erhalten habe, daß 1. für die Einrichtung einer besonderen Fernsprechzelle in der öffentlichen Fernsprechstelle kein Bedürfnis vorhanden ist; 2. auf die Anbringung eines weiteren Briefkastens in der Dieren Breitestraße oder am Sirtitor im Sommer 1909 Bedacht genommen werden soll und 3. die Anbringung eines besonderen Schalters für Annahme von Telegrammen nicht angängig erscheine, da der Verkehr eine solche Einrichtung nicht rechtfertigen würde. Verbesserungen werden betr. des 1. und 3. Punktes der Eingabe in Aussicht gestellt. Auf die Eingabe an den Magistrat betr. Änderung des Straßennamens „An der Geisel“ hatte dieser geantwortet, daß die angeführten Gründe für die Änderung des altgebrachten Namens nicht stichhaltig seien. Der Verein beschloß, nimmehr den Magistrat um Abgabe der Gründe für eine ablehnende Stellung zu bitten. Ein weiterer Antrag ging dahin, eine baldige Pflasterung des Weges von der Roosstraße nach der Weisenfellerstraße vorzunehmen. Die Eisenbahndirektion soll gebeten werden, an den Ein- und Ausgängen des Bahnhofs Schilder anzubringen, die das Publikum darüber belehren sollen, wie es zu geben hat. Von verschiedenen Seiten wurde ferner über das unschöne Aussehen des Kinderplatzes acht Tage nach dem Kinderfest Klage geführt. Die Papierreste, von dem Feste herübrhend, waren während dieser Zeit nicht beseitigt worden. Auch das Aufbauen der Fahrmarktsbuden während des Sonntags wurde kritisiert und empfohlen, dahin zu wirken, daß diese Arbeit in der Nacht vom Sonntag zum Montag vorgenommen wird. Hierauf wurde die Verammlung gegen 1/2 11 Uhr geschlossen.

** Die Gefahren der Fliegen. Die Fliegen aller Art sind deat gefährlich, daß man sie auf das gründlichste beseitigen und vertilgen sollte. Ist es schon nicht angenehm, wenn man im Zimmer bei der Arbeit fortwährend von den Tieren umschwirrt wird, so kann die Sache zur Qual werden, wenn man sein Mittagsschlafschlafen halten will. In vielen Häusern, meist auf dem Lande, ist die Fliegenplage ganz unbeschreiblich, und gar mander hat in der „billigen“ Sommerfrische ganz absteits vom Verkehr im Gasthof eines Dorfes Erählungen machen müssen, die ihm all sein Glück beinträchtigen. Die größte Gefahr aber liegt darin, daß die Fliegen in außerordentlichem Maße Krankheitskeime übertragen. Sie legen sich auf verwesende Substanzen, fliegen dann auf Nahrungsmittel, und durch diese gelangen die Keime in den Magen. Die asiatische Cholera, Typhus, Darmkrankheiten, besonders Ruhr, auch zum Teil die Tuberkulose, werden nachgewiesenermaßen durch Fliegen verbreitet. Man hat festgestellt, daß Typhusbazillen, die von den Fliegen selbst verzehrt wurden, noch nach acht Wochen lebensfähig waren! Auf andere Art gefährlich sind die Stechfliegen; diese injizieren direkt das Blut bei Gelegenheit ihres Bisses. Zur Vermeidung von Nachteilen sollte

man daher alle Lebensmittel verschlossen oder verdeckt halten, und alle Mittel anwenden, um die Fliegen schnell zu beseitigen. Die bekannnten Weimuten sind zwar ganz zweckdienlich, aber andererseits eine große Tierquälerei. Giftpapiere helfen zu wenig; am weitesten kommt man bei Anwendung der Fliegenplage und beim Zerfallen von gutem Insektenpulver. Auch muß man bei der Anwendung der Fliegenplage z. B. durch Chloroform, dem jede einzelne Fliege kann sich in einigen Monaten auf 2000 vermehren! Als weitere Schutzmaßregel dienen Fliegenentferner oder Salouster.

** Amtliche Turntracht für Mädchen. Eine Turntracht für Mädchen wird soeben vom Unterrichts-Minister in einem besonderen Erlaß an die Königlichen Provinzialschulcollegien und Regierungen zur Einführung in Mädchenschulen und Lehrerinnen-seminaren empfohlen. Die amtliche Turntracht besteht aus Bluse und Knochse. Die Bluse kann aus leichtem Wäschstoff hergestellt werden. Für sie eignet sich am besten der Schnitt einer in Falten gefestigten kragenlosen Hemdbluse mit kleinem vieredigen Ausschnitt, der mit Wendensbesatz verziert werden kann. Der Taillenschluß ist mit einem Bündchen zu versehen, an dem sich Knöpfe zum Anknöpfen der Knochse befinden. Das Beinkleid ist aus marinelicauem Cheviot herzustellen. Es schließt um die Hüften an und fällt nach unten weit wie ein Rock aus. Ein vier Zentimeter breiter Gürt mit Knopflochern faßt den oberen Rand des Beinkleides ein. Unten wird jeder Beinkleidteil durch kleine Falten bis auf 40 Zentimeter Breite eingeschränkt und mit einem Stoffbündchen eingefaßt, das Knopf und Knopfloch erhält. Auf der Innenseite sind in jedem Beinling drei Gummibänder zu befestigen, die vom Kniebündchen bis zum Gürt reichen und das Beinkleid in gleichmäßiger, überfallender Länge erhalten. Der Schluß der Knochse wird in der hinteren Mitte durch verdeckten Knopfschluß bewirkt. Ein weicher Stoffgürt deckt den Taillenschluß. Das Leibchen besteht aus weichen, porösem Stoff ohne Stangen mit Strumpfhalter. Schon in den Jahren 1894 und 1905 hatte der Unterrichtsminister, wie wir berichtet hatten, eine Verfügung gegen das Korsett erlassen und nachdrücklich auf die schwere gesundheitliche Schädigung hingewiesen, die dem sich entwickelnden weiblichen Körper durch einschneidende Kleidung zugefügt wird. Der Zweck des Turnens werde im Korsett nicht erreicht, da es die ausgiebige und wirkungsvolle Ausführung der wichtigsten Übungen, besonders auch der Knüppelübungen hindere, die der Gesundheit besonders dienlich sind und eine freie, aufrechte, leichte Körperhaltung fördern. Das Tragen einschneidender Kleidung beim Turnen sei nicht zu dulden. Die neue Tracht ist in der Verbandsturnanstalt erprobt worden.

** Am Montag zog ein hiesiger junger Fleischermeister am Sande ein kleines Mädchen aus der Geisel, das an dem Schützger unterhalb der dortigen Weide hängen geblieben war. Das Kind hatte bei dem Sturz in die Geiselrinne so viel Wasser geschluckt, daß es nicht mehr zu schreien vermochte und es wäre ohne das erwachte Gitter sehr wahrscheinlich in den überfluteten Teil des Geiselbettes geraten und ertrunken. Der Retter der Kleinen brachte diese ihrer Mutter, die sich in der Nähe so eifrig unterhielt, daß sie weder von dem Sturz ihres Kindes ins Wasser noch von der Tat des Fleischermeisters etwas bemerkt hatte. Eine tabelnde Bemerkung des Retters über diese trübselige Unachtsamkeit an für kleine Kinder so gefährlicher Stelle wurde noch sehr eifrig angenommen und höchst indigniert zurückgewiesen.

** Einige Wöschungsbretter sind zwischen der Waterloo- und der Bertelschen Pappfabrik nicht mehr fest, so daß seit einiger Zeit das Pflaster des Bürgersteigs teilweise die Saaloberfläche hinuntergerutscht ist. Hierdurch sind Köcher entstanden, die für den hier sehr lebhaften Verkehr störend wirken. Eine baldige Reparatur dieses Weges ist daher dringend erforderlich.

** (Tivoli-Theater.) Heute, Mittwoch, veranstaltet die Direction eine Volks- und Fremden-Vorstellung zu halben Preisen und bringt die am Sonntag mit wahrem Jubel ausgenommene Operette „Der Waldteufel“ nochmals zur Aufführung. Es wird somit den Landbewohnern Gelegenheit gegeben, sich an einer gebiegenen Theater-Vorstellung gegen ein ganz geringes Entgelt zu erfreuen, denn nach Schluß der Vorstellung können dieselben noch bequem den Zug in der Richtung nach Frankleben und Mücheln erreichen.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

§ Körbisdorf, 7. Juli. Mit der Ernte ist auf den hiesigen Rittergütern bereits begonnen worden und zwar vorerst mit der Wintergerle. Auch auf einigen Feldern im nahen Wöflösten war die Wintergerle reif, so daß die Ernte auch hier angefangen werden konnte. Zu diesem außergewöhnlich frühen Zeitpunkt hat die warme und regenlose Witterung hauptsächlich beigetragen.

Q. Emlich, 6. Juli. Der Gärtner Stamm stürzte gestern beim Ausräumen des Kompostes so unglücklich von

einem Baum, daß er bejammungslos liegen blieb. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Ob er innere Verletzungen erlitten hat, ist nicht bekannt. — Heute gegen 2 Uhr nachmittags brannte in Cursdorf eine Schame des Gutbesizers Albin Wittich nieder. Das Feuer war weithin sichtbar. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Näheres bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

§ Dölkau, 6. Juli. Das alljährliche Missionsfest wird hier im Graf Sobentalschen Park am vergangenen Sonntag gefeiert. Die Beteiligung war wieder eine überaus rege. Leider konnte das Fest nicht im Freien, wie vorgehoben, abgehalten werden, da plötzlich ein starker Regen einsetzte. Die Festgebäude zog daher nach dem Französischen Lokale, welches bald bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Hofamtenchor des katholischen Junglingsvereins eröffnete mit einem allgemeinen Lied die Feier, worauf Herr Universitätsprofessor Hausleiter in anregender Weise die schwere Arbeit der Mission schilderte und sie als das größte und weiteste Werk der Welt bezeichnete. Seiner Worten schloß sich der Missionar Diller, welcher viele Jahre in Indien gelebt, an, und führte seine Hörer in das ferne Indien, wo die Mission ein reiches Feld für das Christentum gefunden habe. An eigenen Erlebnissen schilderte Weidner, wie mit welcher Gier die dortigen Heiden nach dem Evangelium dürsteten und applaudierte an die Herzen der Anwesenden, ein Scherlein beizusteuern, damit das segensreiche Werk nicht erlahmen möge. Gegen 6 Uhr war die Missionsfeier beendet. Die Kollekte an den Saaltrüben brachte reichliche Opfer für die große Missionskassa, in deren Sinne die schön verlaufenen Stunden recht segensreich und nachhaltig wirken möchten. Das Wetter hatte sich unterdessen aufgeklärt. Viele nahmen daher Gelegenheit, sich in den herrlichen, wohlgepflegten Parkanlagen zu ergehen.

§ Dürrenberg, 6. Juli. Bei der Zwangsversteigerung des früher Wahlerschen Grundstücks gab das vorletzte Gebot der Kaufmann Bernhard Tittel in Leipzig mit 14150 M. ab, Frau verwitwete Grund in Nierode mit 14200 M.

§ Lützen, 6. Juli. Dem Kantor und Lehrer Karl Tuchs hier wurde der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Wetterwarte.

8. Juli. Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheuerndes, bei Tage etwas wärmeres Wetter mit Regenschauern, hellenweisse Gewitter. — 9. Juli: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Gerichtsverhandlungen.

— Das Obergerichtsgericht zu Düsseldorf verurteilte den Oberrentamt Karl Angel vom Bezirkskommando Krefeld wegen unangenehmer Wechselstellungen und Falschrechnung zu sechs Monaten eine Wode Gefängnis und Dienstentlassung. Vom Kreisgericht — in erster Instanz — war er freigesprochen worden. — Prozeß gegen den Reichsgrafen Arz zu Raßau und gegen Frau Lewandowski. Berlin, 6. Juli. In dem Betrugsprozesse gegen den österreichischen Reichsgrafen Emanuel Arz zu Raßau beantragte der Staatsanwalt gegen den Grafen 2 1/2 Jahre und gegen Frau Lewandowski 1 1/2 Jahre Gefängnis und je drei Jahre Ehrenhaft. Frau Lewandowski sei, als sie den Antrag des Staatsanwalts hörte, in laute Weintränke. Die Verteidiger beantragten Freisprechung bezw. eine Milderung des Strafmaßes. Das Urteil wird wahrscheinlich erst morgen gesprochen werden.

Vermischtes.

* Das Wanderburschen (Glück). Vom Kronprinzen erzählt die „Meier Ztg.“ eine kleine Geschichte, die wohl kein Irrtum. Danach traf der Kronprinz am Freitag, als er mit seinem Automobil nach Wien fuhr, bei Breech einen mörderischen Stab der Landstraße zehenden Wanderburschen, dem man die Strapazen der „Watte“ deutlich ansah. Ob nun der Wandersmann dem Kaiserhof bekannt oder begünstigt hat, oder ob sonst etwas die Veranlassung gewesen ist, genug der Kronprinz lud den Wanderburschen bei der Landstraße ein, bei ihm im Auto Platz zu nehmen, das sie schnell nach Wien bringen werde. Dieser Wanderbursche bestieg etwas ängstlich das Automobil, und fort geht's. Er hielt der Wandersbursche verlor, ist er in Wien. Mit einem freundlichen Worten nimmt der Kronprinz von ihm Abschied und drückt ihm zuguterletzt zwei hundertmarkige Banknoten in die Hand.

* Der Franz im Berliner Park. Der Berliner Unterfahrgänger der Schienen, die der Franz im Egerpark kaufte verurteilt hat, stellte es sich heraus, daß etwa 500 Quadratmeter der Dachüberführung verrotten sind und sofort erneuert werden müssen. Ebenso sind die Kabelleitungen, die das elektrische Licht, ferner die im Hauptgebäude auf der Charlottenburger Seite liegen, so stark beschädigt, daß sie einer vollständigen Erneuerung bedürfen. Den Verfall der Kabelleitungen, die mit der Reinfalkierung von elektrischem Licht beauftragt waren, sind 4000 Mark Gehalt verurteilt worden.

* (Sturz durch ein Glasdach.) In Neichenhall ist die Frau des Oberregiments Eisenrichter, die mit ihrer Köchin auf dem Glasdach der Bahnhofsallee betrunken wurde, durchgefallen und auf das Wasser heruntergefallen. Sie erlitt tödliche Verletzungen. Die Köchin blieb laut freudig am Dachstuhl hängen und hielt sich fest bis sie getobt wurde.

* (Großes Fischsterben im Egerfluß.) Infolge der bei dem letzten Gewitterregen durch Einpumpung großer Mengen von Kalkmilch herbeigeführten Beunreinigung der Eger sterben die Fische in

großen Mengen ab. Die fast alljährlich die Fischzucht schädigende Erscheinung ist auf mangelhafte Reinigung der Stadtkanal zurückzuführen.

* (Erdbeben in der Eger.) Bei Euerbach in Oberbayern hat der Lehrer Angerer seinen in einem Korb auf ihn aufstehenden Jagden, den Privatmann Furtmeyer, der sich zuvor von ihm getrennt hatte, aus Versehen vom Dachstuhl aus mit einem Reibstock tödlich in den Kopf geschossen. Der unglückliche Schütze hatte sich selbst der Gefahr nicht bewußt.

* (Fürchterliche Explosion.) In den Docks von Satory (Frankreich) explodierte ein Melon-Geschloß bei der Bohrung der Vorderröhre. Zwei Arbeiter wurden durch die umherfliegenden Gesteine sofort getötet. Der Aufwärtler der Tür des Arbeitsraumes aus, die auf einen vorbeigehenden Soldaten stürzte und ihn schwer in Berlin einen so fortigen Tod herbeiführte, nach der Unfallstätte begab. Die Ursache der Explosion ist in dem allzu schnellen Einfließen der Bohrspitze zu suchen.

* (Unwetter in Florenz.) In Florenz ist am Montag ein Gewitter mit überaus heftigen Hagel-Schlag niedergegangen, das in der Stadt und Umgebung großen Schaden angerichtet hat. Auch Menschen sollen verletzt worden sein.

* (Ein Erfolg des Luftschiffers Farnans.) Der Luftschiffer Farnans legte am Montag abend mit dem Krokus 18 Kilometer in 20 Minuten zurück und gewann den 10000 Fr.-Preis.

* (Schwächeanfall des Fürsten Eulenburg.) Fürst Eulenburg erlitt bei der letzten Nacht in der Gharis in Berlin einen so fortigen Schwächeanfall, daß sofort mehrere Ärzte zu Rate gezogen werden mußten.

* (Mißglückter Schwimmer.) Über den Kannelkanal. Der bekannte Schwimmer Wolke machte neuerlich den Versuch, den Kannelkanal zu durchschwimmen. Er unterlag aber kurz vor dem Ziele der starken Strömung.

* (Brand eines Rittergutes.) Das dem Fürsten Hohenzollern gehörige Rittergut Klein-Pahowitz, kreis Rosenbergs in Schlesien, ist vollständig niedergebrannt.

* (Aus Unvorsichtigkeit beide Schwestern erschossen.) Ein Soldat namens Redung in Ulitz (Frankreich) wollte seine beiden Schwestern, die ihn im Park besuchen, die Handabgabe eines Gewehres erklären. Während er sich auf den Weg machte und die Schwestern beide Mädchen, die sofort tot waren.

* (Tod im Wasserbassin.) Bei einer Reparatur in der Gasanstalt in Elbergh (Holland) stürzte vier Arbeiter in ein Wasserbassin. Der zur Rettung herbeigekommene Direktor und zwei Arbeiter ertranken.

* (Bei einer Projektion verbrannt.) Nach Mitternachtung kam in der südlichste Gemeinde Lijana bei einer Projektion ein zehnjähriger Knabe, der ein aus Wolle verfertieltes Lamm trug, den Kerzenstrahlen zu nahe. Das Lamm und die Kleider des Knaben gingen in Feuer, wobei der Knabe schwere Brandwunden erlitt, denen er bald erlag.

* (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Im letzten vom Wind entführt hat zu fassen, sprang bei Heroldsbach ein 17jähriger Wagnerlehrling aus dem dahinfahrenden Eisenbahnzug und wurde auf gefährliche Weise getötet.

* (Die Spinnerei des Serzagos der Abruzzien.) Der „Tribuna“ zufolge ist die Nachricht, daß aus der Heimat des Serzagos der Abruzzien mit Miß Gelin nichts werden würde, erfinden.

* (Unglück in den Bergen.) Der Bureaubeamte Georg Benli ist auf dem Alpenpfad bei Kitzbühel in Tirol über eine 30 Meter hohe Felswand abgestürzt und schwer verletzt worden.

* (Gefährlich vor dem Tode.) Der frühere Gefangenenaufseher H. Fritsch von der Strafanstalt in Siegburg war im Jahre 1905 vom Schwurgericht zu Köln wegen Ermordung der Ehefrau Moos aus Bieren-Helenabrunn auf dem Wege vom Waldenbüsch nach Wetzlar als lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Fritsch hatte die Zeit nach seiner Verurteilung immer getrunken. Nunmehr hat er im Zuchthause zu Wetzlar vor seinem jüngst erfolgten Tode ein offenes Geständnis abgelegt.

* Der Schmutz des Kölner Doms der Zerfallung verfallen.) Bei der baulichen Beschäftigung des Kölner Domes der Zerfallung verfallen haben sich manche Bauteile in einer Verfallung befinden, die alle begründeten Befürchtungen übersteigt. Wohl ist in den Bauteilen nirgends die bauliche Sicherheit des Domes gefährdet, aber einzelne Mängel, namentlich aber sein ornamentaler Schmuck, sind der Zerfallung verfallen. Ganz schlimm haben neben der natürlichen Verwitterung die eisigen, durch die Bahnhofsmaße bedingten Kälteeinflüsse gearbeitet. Es zeigt sich bei vielen Zieraten und Giebelungen die Gesteinshaut durch die Weichschlag des Steinmehrs erkennbar, so zerbröckelt doch das Gestein bei der geringsten Verührung. Die Erneuerung der zerstörten Steinbauteile wird, wie die „Meier Ztg.“ mitteilt, so unangenehm sein, daß sie nicht eine kleine vorübergehende Erscheinung in der Geschichte des Domes bedeuten. Die Kosten werden sich auf nicht unbedeutend berechnen; sicher aber ist, daß der Vorkaufsfall weit überhitten werden muß.

* (Eine ganze Familie übergestohlen.) Reiche Leute haben Diebe in dem umweit von Paris gelegenen Dorfe Charenton an gemacht. Vor mehreren Monaten hatte sich dort bei dem Glasdach, ein bereits sieben Jahre alter Deutscher mit Namen Fritz Jung gemeldet und um die Stelle eines Hirtens beworben. Kam bei dem Alter, der stets als treu und zuverlässig befunden wurde, die aus fünfzig Tieren bestehende Sammelherde zur Obhut und Aufsicht. Vor einigen Tagen fanden mehrere Arbeiter am frühen Morgen den Hirten tot auf dem Felde liegen. Wie es sich herausstellte, hatte der Hirt eine Verletzung an der Brust erlitten, hatte diebe Jung erlegt und dann die 500 Schafe in ein Gefäß. Die Herde repräsentiert einen Wert von 20000 bis 30000 Franken.

* (Auch ein Sommeridyll.) Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: In meiner geliebten idyllischen Sommerfrische badeten im bayrischen Wald war es. Mit ihnen des Domes ist ihnen Aufenthalt nur unserer Wohnung im Schatten der Eiche. Ganz in unserer Nähe habe sich eine schiffige Geheimrätin niedergelassen. Da kam ein kleines Barmädchen mit einem Körbchen voll Erdbeeren. Die kleine erliefen jeden Morgen um diese Zeit, um das Ergebnis ihres Fleißes in köstliche Müllze umzuwandeln. Quert bot sie ihr Körbchen der Frau Geheimrätin dar.

„Was kosten deine Erdbeeren?“
„20 Pfennig.“
„Du bist aber teuer, kleine, geküßt hättest du viel mehr und wärst mit 10 Pfennig zufriedener.“
„Mein Begleiter, ein prächtiger alter Mühlberger Herr, hatte mit freundlichen Augen die Verhandlung verfolgt. Nun rief er, ohne meine Klugheit auf die Geheimrätin zu nehmen, das Kind zu sich.
„So? einmal, kleine, wie lange hast du an den Beeren geknabert?“
„Uma fünfzig mal mit aufstehen. Bis jetzt hab ich g'sucht.“ (Es war etwa 10 Uhr.)
„Nun, da hast du eine Würst oder ein Stück G'schicht's dabei g'habt?“
„Ja, o Stücker trunden's Brot.“
„So, da leere mit einmal die Hälfte deiner Beeren auf diesen Teller. Hier hat du zwanzig Pfennig. Die andern Beeren nimmst du wieder mit und suchst sie drüben in andern Wirtsstaus zu verkaufen! Halt! Dieß Stücker Schinken fammt du noch mitnehmen!“

Die Geheimrätin war abwechselnd blaß und rot und geworden. Nun dauerte es sie nicht länger. Sie erhob sich und verabschiedete im Hause. Am Abend vorher hatte sich die Dame darüber beklagt, daß im bayerischen Wald so wenig für Luxusbedürfnisse gelogt sei.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 7. Juli. Die deutschen Turner aus Nordamerika, die das Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. besuchen, sind gestern mittag mit dem Lloyd-Dampfer „Main“ in Bremerhaven eingetroffen, wo sie vom Stadtdirektor Hagemann begrüßt wurden. Dann fuhren die Turner nach Bremen, wo sie zwischen 5 und 6 Uhr eintrafen und am Bahnhof von hiesigen Turnern empfangen wurden.

Köln, 7. Juli. Der Direktor Becker des Stiefelers Stahlwerks wurde plötzlich verhaftet, nach eingehendem Verhör aber wieder auf freiem Fuß gesetzt, jedoch seines Amtes enthoben. Darauf wurde der Dughalter Stofz verhaftet. Wie verlautet, liegen große Unterhaltungen vor.

Triest, 7. Juli. Gestern nachmittag traf ein aus fünf Schiffschiffen bestehendes Geschwader unter dem Befehl des Admirals Bruy hier ein.

Rom, 7. Juli. Wegen der anhaltenden Trockenheit fand in Rom eine Witterungsprojektion statt, an der über 30000 Personen teilnahmen. Es kam zu fanatischen Szenen, Männer und Frauen geißelten sich mit Striden und Prüten, kauften sich die Haare aus, zerfetzten sich die Brust und konnten nur mit Mühe vor Schlimmerem bewahrt werden. Hier und da kam es zu heftigen Zusammenstößen mit dem ruhig bleibenden Teil der Bevölkerung. Früher der aufgeregten Massen scheint ein ehemaliger Militärarzt zu sein.

Berliner Getreide- und Produktenerlei.

Berlin, 6. Juli. Der heutige Getreidemarkt nahm einen unregelmäßigen Verlauf. Da bei Eröffnung wieder Kornforder für Weizen per Juli vorlagen, das Angebot jedoch knapp war, zog dieser Termin nicht unerheblich an, gab die Beförderung inoffen wieder auf, als zu den höheren Preisen wieder Ware herauskam. Späterhin wurde die Tendenz auf höhere Kornpreise und Weizen wieder fester. Roggen fand wenig Beachtung; die Preischwankungen blieben begrenzt. Auf Safer wirtten Regenmeldungen verunsichernd. Weiz geschäftslos und wenig verändert. Mühl und Umlauf. Wetter: Regen.

Preisliste für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Erbsen, Bohnen, Futter, etc. (Liste der Preise in M. und Pf.)

Viehmarkt.

Leipzig, 6. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt an den hiesigen Viehhöfen. Auftrieb 470 Rinder, und zwar 19 Ochsen, 17 Kühe, 15 Stiere, 11 Bullen; 353 Schafe; 511 Stück Schweine, und zwar nur deutsche, zusammen 3146 Tiere. Preise: Ochsen: I. 82, II. 75, III. 65, IV. 56 V. — M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 77, II. 72, III. 66, IV. 56, V. 50 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 60, IV. — V. — M. für 50 kg Schlachtgewicht; Schweine: I. 59, II. 57, III. 54, IV. 50 V. — M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 55, II. 50, III. 40, IV. — V. — M. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 41, II. 38, III. 35, IV. — V. — M. für 50 kg Lebendgewicht. Verkauf: 452 Rinder und zwar: 176 Ochsen, 17 Kühe, 148 Stiere, 11 Bullen, 348 Schafe, 410 Schweine, 1783 Schweine, 616 Stiere; 4 Rinder, 1 Kühe, 1 Schaf, 1 Schweine mittelmäßig.

**Täglich frischen
Käsefuchen ohne Kern.
Konditorei Winter, Delgrube 1**

Ich offeriere zur Ernte:
**30 000 Schock prima lange fette
handgemachte Strohfleile.**
Bei sofortiger Bestellung billige Ab-
schlagspreise.

Oswald Werner,
Schaffstädt. Telefon 23.

Neue Bollheringe,
fliegend fett, empfiehlt
Walther Bergmann,
Groß-Kaffee-Rösterei.

Wünschen Sie

flippiges, sammetweiches, schön glänzendes
Haar!!! So gebrauchen Sie täglich „**Odin**“.
(Verrlich büttendes Kamilla-Blütenöl.) Ein vor-
treffliches Mittel gegen Haaransfall und
Schuppen. a 50 Pf.

Richard Kupper, Central-Drogerie

Seife billiger.

Ich empfehle heute
in nur allerfeinsten Qualitäten
Oranienburger Kernseife.

1 Pfd.-Kiesel 28 Pf.
1 1/2 Pfd.-Kiesel 42 Pf.
2 Pfd.-Kiesel 56 Pf.
Temp.-Salz-Schmierseife Pfd. 22 Pf.
gekörnte gelbe „ Pfd. 21 Pf.

Seifenpulver

Obenfor in Schwan, Sureska, Weiden,
Paket nur 14 Pf.
Alle anderen Weidenschiffel ebenfalls
zu ganz billigen Preisen.
Ich mache nochmals darauf aufmerksam, auch
Kieselstein nur nach Gewicht zu kaufen, denn
bei Einkauf nach Kiesel können Sie eventl.
recht überfordert werden.

Paul Näther Nchfl.

Telephon 343. Markt 9.

12 Markt 12.

**Schuh- und Stiefel-
waren,**

alle Sorten, große Auswahl, nur
gute feste Ware, zu billigen
Preisen empfiehlt
R. Schmidt, Markt 12.



Brachfahnderwagen Dreiecks- und selbstständig
schalten Sie elegant zum Selbstpreis. 10 Prozent Rabatt,
von der Kinder-
wagenfabrik **Julius Treibar, Grimma 518.**

Sportleute!

wie Jäger, Angler, Ruderer etc. können nicht
mehr ohne

Emanuels

Müdenessenz

sein, denn nur dies allein schickt Sie vor
Müden, Schräken und Stiefelgenschick.
Gibt zu haben nur bei

Hermann Emanuel,
Neumarkt-Drogerie.

Meine Mama

welche mit einer reinen weichen Haut und
schönen garben schönweissen Teint ver-
schaffen will, wäscht sich nur mit der

Buttermilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Rabenau,
a St. 30 Pf. bei **Dom-Apotheke,**
W. Fuhrmann, Rich. Kupper,
Wilh. Kiesel.

Sommersprossen

verschwinden unsichtbar mit Creme „**Odin**“.
Dose 2 Mark.

Rich. Kupper, Central-Drog. etc.

OXO Bouillon

hergestellt von der Liebig Gesellschaft,
fertig gewürzt. 1 1/2—2 Teelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.
Vorrätig in Flaschen zu 50 Pf. und Mk. 1,75 bei
Otto Teichmann, Merseburg.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-
zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine
wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, wüchten
viele Hausfrauen, daß Persil die

Wäsche

schon sein, aber viele Tausende von Hausfrauen
haben sich durch fortgesetzten Gebrauch
von der absoluten Unschädlichkeit dieses
einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind
sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die
Wäsche schon. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Zu haben bei: **W. Fuhrmann, Seifenfabrik, Markt 4.**

Reinhold Müller,

Stein- und Bildhauerei,
Merseburg, Clobigtanerstraße 2,

empfehlen sein reichhaltiges Lager
moderner Grabdenkmäler in Granit und Sandstein

sowie Einfassungen
zu sehr billigen Preisen.

Zement-Einfassung (dauerhaft) D. O.
a 10 Mark.



Zahn-Atelier

Willy Muder,

Spez. schmerzlos. Zahn-
Eingang vis à vis Ratsheller, Merseburg, Markt 19, part.



MEY'S Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ



Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **H. C. Schultze, Gotthardstrasse 4**
(auchen gros), **Carl Reuber, Oscar Doaner, Buchb., Breitestr. 2,**
**Franz Jul. Nell, Neumarkt 28, Bruno Börsch, Buchb. und Papier-
handlung.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,
in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben
Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich



Von Mittwoch den 8. d. M. ab
stehen wieder mehrere große
Transporte bester hochtragender u.
frischmelgender

Kühe u. Kalben

(verschiedener Rassen), dabei auch
Zugvieh sowie Jungvieh bei uns

zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. J. Kohnert in Merseburg.

Memdentuch.

Sehr vorteilhaftes Angebot:
a Meter zu 23, 28 und 36 Pf.

Gelegenheitskauf:
80 cm breit, a Meter 39 Pf.,
extra gute Qualitäten a Meter 50,
55 und 60 Pf.

Theodor Freytag,
Rossmarkt 1.

Sublimweiß-Spiritus

(auch bei Tischweiß), flüchtig wirkend,
a 0,60 Mark,

Salicyl-Vaseline

und **Streupulver,**
gegen Hautläuse sowie den so bewährten

Mückenschutz

empfehlen die
Dom-Apotheke.

Magenleiden.

Jedem, der an Magen-, Verdauungs-
und Stuhlbeschwerden, sowie an
Hämorrhoiden leidet, teile ich
auf Wunsch kostenlos mit, wie zahl-
reiche Patienten von diesen lästigen
Uebeln schnell und dauernd befreit
worden sind.

Krankenschwester Marie
in Wiesbaden F. 68,
Nikolasstrasse 6.

ff. neue Bollheringe,

ff. neue saure Gurken

empfehlen
Julius Trommer,
Unterartenburg.

Elfenbeinseife mit „Elefant“

von **Günther & Hausner**,
Gömmis,
in Zusammenhänge von
Haushaltungen
beliebt und un-
entbehrlich ge-
worden. Zu

haben in Merseburg bei
Otto Albert, Frau Aug. Berger,
Otto Classe, Carl Eckardt,
Carl Elker Ww., Gustav Fuss,
Theodor Funke, Rich. Selmar,

Carl Hennicke,
Fr. Franz Herrfurth,
Eduard Kämmerer,
Wilhelm Kötteritzsch,

Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotzing,

**Paul Näther Nachf., Rich. Ort-
mann, Theodor Sieber,**

Alfred Staake, Carl Schmidt,
Wilh. Schumann, Ad. Schäter,

Robert Schulze,
Richard Schurig, C. Teuber,
Otto Teichmann,

Gustav Traxdorf,
Friederike Overw., Vogel,
Emil Wolff, Anton Weizel,
Hermann Wenzel.

Neue Bollheringe,

fliegend fett, empfiehlt
H. Schröpfer,
Stand Markttags am Ratsheller.

**Wilwankee-
Wähmaschinen.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehle ich
den Herren Landwirten:

Grasmäher mit Anhaublech,
Getreidemäher mit 4 und 5

Rechen sowie Selbstbinder.
Deichselträger

mit **Lenkvorrichtung,**
nimmt den Fiebern jeden Nadenbruch ab
unter Garantie.

B. Bornschein,
Waldenbaurer, Landshädt.

